

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

Nr. 6. Hirschberg, Donnerstag den 5. Februar. **1846.**

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Allgem. Preußischen, Berliner, Schlesischen und Breslauer Zeitung.)

Allgemeine Uebersicht.

Inland. In die Rhein-Provinz können jetzt vom Auslande sämmtliche Getreide-Gattungen zollfrei eingeführt werden. — Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzessin von Preußen sind kürzlich von der Masernkrankheit befallen worden; die Krankheit hat sich indessen in ihrem Verlaufe sehr milde gezeigt, so daß Ihre Königl. Hoheit schon jetzt ihrer völligen Genesung entgegen gehen. — Die im Werke gewesene polnische Verschwörung im Regierungs-Bezirk Bromberg soll nun vollständig entdeckt sein; die Liste der Verschworenen, so wie andere, die Verschwörung betreffende Dokumente, sollen unter den Papieren eines der Hauptverschworenen, der sich geflüchtet, gefunden worden sein. Mehrere polnische Landwehrmänner, welche man für die Verschwörung zu gewinnen suchte, haben ihrer Militairbehörde von diesen Versuchen Anzeige gemacht; ihre Namen sind bereits belobend öffentlich genannt worden, und Jeder erhielt, auf Befehl Sr. Majestät des Königs, ein Geschenk von einem Friedrichsd'or. Gegen 30 Verhaftete befinden sich bereits zu Graudenz, und die abgelegten Geständnisse sollen eine Verbindung der diesseitigen Verschworenen mit denen des Großherzogthums Posen herausstellen. Militair-Kommando's sind in Gollub und Strasburg eingetroffen. Eine reitende Batterie Artillerie aus Cöslin und zwei Bataillone des 21sten Infanterie-Regiments sind in Bromberg eingerückt; das dritte Bataillon desselben Regiments besetzte bei Polnisch-Czersk und Schulitz die Weichsel und Kavallerie marschirte nach Cujawien. Die Militair-Posten ziehen mit vollem Gepäck und scharfen Patronen auf. Auch die polnischen Casino's zu Bromberg und Posen sind geschlossen worden. Es verlautet, daß der Kern dieser Verschwörung in Paris zu suchen sei und die einzelnen Fäden in den Händen der Jesuiten ruhen. — Auf Befehl Sr. Majestät des Königs ist das evangelische Schullehrer-Seminar zu Breslau sofort aufgelöst worden, indem Allerhöchstdieselben einen solchen Geist, wie er sich in den zuletzt stattgefundenen disciplinarischen Unordnungen, und, nach der in Folge derselben angestellten Revision, schon seit langer Zeit auch anderweitig in gedachter Anstalt gezeigt, als nicht mit dem Zwecke der Schullehrer-Vorbildung vereinbar erachten, für welche fernerhin in anderer Weise und angemessneren Verhältnissen gesorgt werden wird. Die jetzt entlassenen Zöglinge des aufgelösten Seminars sollen nicht an und für sich durch ihre Entlassung vom Schul-Amte ausgeschlossen sein.

Niederlande. Der Prinz Wilhelm, einziger Sohn Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich, ist am 22. Jan., in einem Alter von 9½ Jahre, zum großen Schmerz der hohen Aeltern, an einem nervösen Fieber gestorben.

Frankreich. Neue betrübende Nachrichten sind aus Afrika eingelaufen, und zwar aus der Provinz Konstantine. Auch in dieser Provinz hatten sich mehrere Stämme aufgelehnt, und der General Levasseur hatte dieselben in mehreren glücklichen Gefechten bewältigt. Die Kolonne sollte nach Setif zurückkehren, als der General auf den unglücklichen Einfall kam, noch einen Streifzug in's Gebirge zu machen.

Die Truppen marschirten am 2. Jan. durch einen unabsehbaren Hohlweg, der zum Bu-Taleb, einem der höchsten Berge Algiers, führt. Plötzlich trat ein so heftiger Schneefall ein, daß man am andern Morgen die Proviant-Wagen, die Zwiebackkisten und alles Gepäck mit Schaufeln aus dem Schnee hervorarbeiten mußte. Es wurde sogleich Befehl zum Aufbruch gegeben, um zurückzukehren, aber die Kolonne brauchte, um den Hohlweg zu passiren, zehn Stunden, während man sonst diesen Weg in anderthalb Stunden macht. Die Araber, die die Maulthiere führten, warfen die Provisionen in den Schnee und retteten sich mit ihren Thieren, die Soldaten waren so entmuthigt, daß sie die Waffen wegwarfen; 24 Soldaten und 117 Pferde und Maulthiere fielen vor Kälte auf dem Marsche todt hin, und blieben, da es an Transportmitteln fehlte, im Schnee liegen. Nach einem dreitägigen Marsche, um 15 Wegstunden zurückzulegen, rückte die Kolonne in dem erbärmlichsten Zustande in Setif ein; 330 Mann haben erfrorene Füße und 7 Offiziere sind in einem fast hoffnungslosen Zustande. Jeden Augenblick trafen noch kleine Abtheilungen von 12—15 Mann als Nachzügler zu Setif und Konstantine ein, welche die Araber in ihren Duars aufgenommen hatten und selbige zurückführten; kurz, es war ein wahrer Feldzug von 1812 im Kleinen, denn der amtliche Bericht sagt schon: die Straße ward durch die Körper der Unglücklichen bezeichnet, welche die Kälte getödtet hatte. Privatbriefe sprechen von 800 Todten; allein die jetzt eingetroffenen offiziellen Berichte geben die Zahl der nach Setif gebrachten Leichname auf 283 an. Zum Glück fanden die meisten Soldaten eine freundliche Aufnahme bei den Uled-Mtaa und in der Smala des Scheikh Messaud des Stammes der Rhiga. Wirklich unverletzt und bewaffnet sind von der 2500 M. starken Kolonne, kaum 250; alle Proviantfuhren, etwa 1200 Gewehre, das Gepäck u. die Lebensmittel blieben im Schnee stecken, und wer nicht vor Kälte umkam, unterlag dem Hunger. Der Schnee war über 2 Fuß hoch gefallen. Ein ander Unheil hat den Flecken Fonduck, ohnweit Algier, betroffen; daselbst ist das klimatische Fieber unter den Kolonisten ausgebrochen, und es waren daran bereits 400 Menschen gestorben. — Zu Marseille ist ein Matrose des Dampfbootes „Lougsor" pestkrank geworden; er dürfte gerettet werden; das Schiff bleibt 25 Tage in Quarantaine und die Passagiere müssen 20 Tage im Lazareth verbleiben. — In der Deputirten-Kammer werden die Verhandlungen der Adresse als Gegenantwort auf die Thronrede lebhaft fortgeführt. — Das See-Ministerium hat einen Credit von 93 Millionen begehrt, welche ihm auch bewilligt worden sind.

Spanien. Im Königlichen Palast zu Madrid erwartet man den Besuch des Herzogs von Trapani, des Herzogs von Montpensier und des Prinzen von Coburg; dies erscheint, als wolle die Königin alle ihre Freier auf einmal zu Gaste bitten. — In der Provinz Gerona ist wieder einmal eine Verschwörung entdeckt worden; die Stadt sollte Aufrührern übergeben werden, von denen Mehrere verhaftet sind. Die Häupter, hohe Beamte des Civil- und Militärstandes, sind entflohen.

Großbritanien und Irland. Am 22. Jan., Mittags um 2 Uhr, ist das Parlament durch Ihre Majestät die Königin in hergebrachter Form eröffnet worden. Die Hauptsachen, welche die Thronrede, in Hinsicht der äußeren Politik, darlegte, sind: „die freundschaftlichen Beziehungen der fremden Mächte zu England; die Ausgleichung der Streitigkeiten zwischen Persien und der Pforte, durch Vermittelung der Kronen Englands und Rußlands; die Verbindung mit Frankreich, um dem verheerenden und blutigen Kriege der Staaten des Rio de la Plata ein Ziel zu setzen und den Frieden wieder herzustellen; die unverzügliche Ausführung der mit Frankreich abgeschlossenen Uebereinkunft zur wirksameren Unterdrückung des Sclavenhandels, durch thätiges Zusammenwirken beider Mächte; der Wunsch, daß das gute Einverständniß und die gegenwärtige Verbindung, welche zwischen Frankreich und England jetzt bestehe, stets dazu angewandt werden möge, die Interessen der Menschheit zu fördern und den Frieden der Welt zu sichern; und das Bedauern, daß die widerstreitenden Ansprüche Großbritaniens und der Vereinigten Staaten, hinsichtlich des Gebietes an der Nord-Westküste Amerika's, obgleich sie zum Gegenstande wiederholter Unterhandlungen gemacht worden wären, noch unerledigt seien; kein Versuch, der sich mit der nationalen Ehre vertrüge, solle verabsäumt werden, um diese Frage zu einem friedlichen und zeitigen Ende zu bringen." In Bezug auf die innere Politik enthielt die Thronrede: „die Bedauerung der Königin über die häufigen vorsätzlichen Morde in Irland, weshalb zu erwägen, ob irgend Maßregeln getroffen werden könnten, welche geeignet wären, einen größern Schutz dem Menschenleben zu gewähren und die Urheber so schrecklicher Thaten der Gerechtigkeit zu überliefern; die Bedauerung der Mißerndte der Kartoffelfrucht, und die Vorsichtsmaßregeln der Regierung, um die Leiden zu mindern, die dadurch entstehen könnten, wobei das Parlament zur Mitwirkung aufgefordert wird; die Maßregeln, durch Abschaffung von Prohibitiv- und durch Ermäßigung von Schutzzöllen, dem Handel Ausdehnung zu verschaffen, und im Innern die Kunstfertigkeit und den Gewerbfleiß anzuspornen, gereichten der Königin zum großen Vergnügen; der blühende Zustand der Finanzen, der gesteigerte Begehr nach Arbeit und die allgemeine Verbesserung, die in dem inneren Zustande des Landes eingetreten sei, seien starke Beweise für die Richtigkeit des Weges, welchen das Parlament eingeschlagen; das Haus solle demnach in baldige Erwägung ziehen, ob die Grundsätze, nach welchen es gehandelt, nicht mit Vortheil in noch ausgedehnterem Maße angewandt werden könnten, welche aber, wie Sie überzeugt wäre, die nöthige Vorsicht begleiten würde"; schließlich versicherte die Königin: „es sei ihr inbrünstiges Gebet, daß das

Parlament mit dem Segen der göttlichen Vorsehung über seinen Berathungen im Stande sein möge, freundschaftliche Gesinnungen unter den verschiedenen Klassen Ihrer Unterthanen zu verbreiten, für die Fortdauer des Friedens neue Sicherheit zu verleihen, und Zufriedenheit und Glück im Lande durch die Erhöhung des Wohlstandes der großen Masse Ihres Volks und durch Verbesserung seiner Lage zu erhalten." In den folgenden Sitzungen des Parlamentes wurde die Gegen=Adresse an die Königin festgestellt und angenommen. Die Verhandlungen darüber gaben Veranlassung, daß der Conseil=Minister Sir R. Peel sich sehr offen über Alles aussprach, was die letzte Minister=Crisis veranlaßt; seine Ansicht über das Schutz=Zollwesen habe nun eine Veränderung erlitten und die Gründe für dasselbe seien nicht mehr haltbar; die großen Tarif=Ermäßigungen gäben den Beweis, daß gerade der Werth der Ausfuhr bedeutend gestiegen sei und auch die Staats=Einnahme sich günstig gestellt habe. Desgleichen habe sich die Zahl der Verbrechen um 25 Prozent vermindert. Er hätte daher dem Kabinet die Aufhebung der Zölle für die Einfuhr des fremden Getreides in Vorschlag gebracht; Ersteres sei aber darüber zu keinem Beschluß gelangt und er hätte daher seine Entlassung eingereicht. Lord John Russel's Versuch, ein neues Kabinet zu bilden, sei fehlgeschlagen, und da auch seine früheren Kollegen sich geweigert hätten, ein Ministerium zu bilden, dem die Beibehaltung des Schutz=Zoll=Systems zur Grundlage diene, so habe Ihre Majestät die Königin ihn auffordern lassen, seine Entlassung zurückzunehmen. Dies habe er denn gethan, und seine früheren Kollegen, als er ihnen seine Pläne vorlegte, hätten, mit Ausnahme Lord Stanley's, sich bereit erklärt, in das Ministerium einzutreten. – Sir Peel zeigte auch an, daß er den 27. Jan. die Constituirung des Hauses zur General=Comité beantragen würde, um die Handels=Politik des Landes in Erwägung zu ziehen, wozu denn natürlich vor Allem die Getreide=Gesetzfrage gehöre. Im Voraus erklärte er unzweideutig, daß er ein Gegner der Getreide=Zölle geworden sei, so weit sie als Schutz=Zölle betrachtet würden. — Im Betreff der Verhältnisse zu den Vereinigten Staaten erklärte Sir R. Peel auf eine Anfrage deshalb, daß der Antrag der Vereinigten Staaten, wegen Theilung des Oregon=Gebietes (in der Parallele des 49° 11′ Br.), von dem englischen Gesandten, Hrn. Pakenham, ohne daß er denselben seiner Regierung mitgetheilt habe, verworfen worden sei. Bei aller Achtung vor dem Charakter und dem Talent des Herrn Pakenham, müsse er das bedauern, da der Vorschlag die Grundlage zu einer freundschaftlichen Vereinbarung hätte werden können. Die Britische Regierung hätte jetzt auf's Neue den Vorschlag gemacht, über die Sache einen Schiedsspruch einzuholen; auf diesen Vorschlag sei noch keine Antwort erfolgt. — Die Kriegsrüstungen dauern in England lebhaft fort.

Italien. Am 20. Jan. starb in dem Alter von 66 Jahren Se. Königl. Hoheit der regierende Herzog v. Modena. Ihm folgt auf dem Herzogthron der Erbprinz Franz, geb. den 1. Juni 1819, vermählt seit dem 30. März 1842 mit Prinzessin Adelgunde, Tochter Sr. Majestät des Königs Ludwig v. Bayern. — Die Mittheilungen aus den römischen Provinzen lauten nicht tröstlich für die Regierung; überall sucht der unzufriedene Theil der Bevölkerung sich durch gesetzwidrige Handlungen Luft zu machen. In dem Städtchen Pergola sind diese Menschen mit der Behörde in Streit gerathen, wobei die bewaffnete Macht einschreiten mußte. In Imola hat ein Haufen Ruhestörer den Versuch gemacht, eine Abtheilung Schweizertruppen zu entwaffnen, was aber an der Kaltblütigkeit dieser Militärs scheiterte, die ihre Waffen brauchten und mehrere der Versucher verwundeten. In Forli wurde der Polizei=Inspector am 1. Januar auf der Straße, als er gerade mit einem Offizier sprach, durch eine Flintenkugel erschossen, ohne daß der Thäter bis jetzt entdeckt worden wäre. Angriffe gegen einzelne Personen, so wie Anfälle der Eilwagen und Posten gehören zur Tagesordnung. Die Gefängnisse füllen sich mehr und mehr, ohne daß dem Uebel abgeholfen wäre. Zu Palermo war Se. Königl. Hoheit der Kronprinz von Württemberg eingetroffen; man hält ihn daselbst für den Verlobten Ihrer Kaiserl. Hoheit der Großfürstin Olga.

Türkei. Nach Berichten aus Alexandria vom 8. Jan. hat die Trauung der Tochter des Vicekönigs mit Kiamil Pascha am 26. Dez. v. J. in Kairo stattgefunden, nachdem sie durch eine lange Reihe von Festlichkeiten eingeleitet worden war. Man sah dabei zum ersten Mal die Häupter des Islams, die Ulemas und Scheiks, mit dem Vicekönig im Theater, wo Gemma di Vergy aufgeführt wurde. Der Trauungsfeierlichkeit, zu welcher sonst im Orient nie ein Christ zugelassen wird, wohnten Mme. Barrot, die Gemahlin des französischen Generalconsuls, und mehrere andere Damen bei. Am 26. war ein Adjutant des Großherrn mit Geschenken von dem Sultan und der Sultanin Valide für den Vicekönig eingetroffen, und am 24. hatte die ganze katholische Geistlichkeit bei dem Vicekönig gespeist. — Die Pforte hat nun einen neuen Kommissarius, Emir Pascha, nach Syrien gesendet, von welcher Sendung sich die Diplomatie die besten Früchte verspricht. — In einem Augenblicke, in dem man es am Allerwenigsten erwartete, ist plötzlich wieder der greise Khosrew zur Theilnahme an den Staatsangelegenheiten berufen worden. Am 2. Januar wurde er durch einen großherrlichen Ferman zum Reus=ür=Reusa (Haupt der Häupter), eine neue Charge, die eigends für ihn geschaffen wurde, und Mitgliede des Staatsraths ernannt. Die zehn Verbesserungs=Commissionen, welche das Risa'sche Ministerium in die Provinzen geschickt hatte, sind nach der Hauptstadt zurückberufen, um Khosrew ihre Berichte vorzulegen und unter seiner Aufsicht und mit seinem Rath und Beistand ihre Verbesserungs=Vorschläge in's Werk zu setzen. Seine wirklichen Functionen

möchten aber wohl die eines Ministers ohne Portefeuille und geheimen Staatsraths sein.

Haiti. Eine neue Krisis steht dieser Insel bevor. Der französische Konsul ist zu Aux Cayes, weil man ihm die Begünstigung der Dominicaner (Republik St. Domingo) vorwarf, von den Einwohnern mißhandelt und geschlagen worden, ja der englische Konsul hatte ihm nur mit genauer Noth das Leben gerettet. Der französische General-Konsul hat hierauf die französische Flotten-Abtheilung bestiegen und ist mit derselben nach Aux Cayes gesegelt.

Ostindien. Man hat jetzt die Gewißheit, daß die Regierung von Lahore zu Schritten der entschiedensten Feindseligkeit gegen die Engländer entschlossen ist. Große Truppenmassen zogen bereits unter ihrer Zustimmung auf Ludiana und Feruzpûr zu, mit der offen ausgesprochenen Absicht, den Sudletsch zu überschreiten und die britischen Posten anzugreifen. Demohngeachtet glaubt man, die britische Regierung werde keine aktiven Feindseligkeiten unternehmen, sondern sich darauf beschränken, Angriffe zurückzuweisen und Beleidigungen zu ahnden. Se. Königl. Hoheit der Prinz **Waldemar** von Preußen befand sich, nach den letzten Nachrichten, zu Ludiana, wo er am 26. Dezbr. einer ihm zu Ehren veranstalteten großen Truppenmusterung beiwohnte; er wollte sich nach Umballah, in das Hauptquartier des General-Gouverneurs, begeben.

Belgien.

Im vorigen Jahre sind 64 holländische Deserteurs von Holland nach Belgien übergetreten, die meisten von dem 5., 6. und 7. Linien-Regiment, und aus den Festungen Breda und Herzogenbusch. Belgien hat sie von Antwerpen nach Algier befördert.

Frankreich.

Wir erhalten bereits einige nähere Nachrichten über die traurige Katastrophe der Kolonne des Generals Levasseur in Briefen aus Konstantine vom 13ten und Setif vom 10ten. „Die Leiden und das Elend unserer unglücklichen Soldaten, die vor Frost im Schnee den Tod fanden", heißt es in einem der Briefe, „waren so groß, daß sogar die Araber Mitleid mit ihnen hegten und ihnen zu Hülfe kamen. Man mußte zu den Arabern seine Zuflucht nehmen, um Führer durch diese neuen Schneewüsten bis nach Setif zu erhalten. Das Schlimmste aber war, daß bei so furchtbarem Unglück alle Zucht und Ordnung unter den Leuten aufgehört hatte, und während einzelne Araber wirklich edelmüthig für Rettung unserer Leute sich hingaben, beunruhigten andere noch die Nachhut. Erst am 4ten Abends kamen die gänzlich aufgelösten und von der Kälte dezimirten Ueberreste der Kolonne zu Setif an, wo Offiziere und Soldaten wegen ihrer erfrorenen Glieder ins Spital gebracht werden mußten. Am 8ten schon zählte man zu Setif 520 Mann mit erfrorenen Füßen; am 10ten erfuhren wir hier, daß die Wagen des Fuhrwesens bereits 283 Leichname von Erfrorenen eingebracht hatten. Unter denen, welche Hände und Füße erfroren haben, werden auch mehrere Stabs-Offiziere genannt. Alle Waffengattungen, die Kavallerie am meisten, haben mehr oder weniger gelitten." Ein Brief aus Setif sagt, daß der Gesammtverlust auf mehr als 1000 Mann anzuschlagen sei. Am 10ten waren bereits 420 Leichname eingebracht, und noch täglich schaffte man mehr herbei. Auf Befehl des Generals Levasseur ist eine ganze Kaserne zum Spital eingerichtet worden. Zwölf Aerzte waren von Konstantine eingetroffen.

Die offizielle Depesche des Generals Levasseur vom 10. Januar schildert das Unglück nicht so groß; am 7. Januar fehlten noch von der 2500 Mann starken Colonne 500 Mann, doch waren 1200 Flinten, ihr Gepäck und ihre Kasse, die 2000 Fr. enthielt, unterweges verloren. Die Truppen haben in dieser schrecklichen Lage eine bewundernswürdige Mannszucht bewiesen. Diejenigen Soldaten, welche ins Hospital gebracht wurden, geben bis auf wenige bedenkliche Fälle, die beste Hoffnung ihrer Genesung. Auch die Gums der Araber haben bedeutende Verluste erlitten.

Nachrichten aus Oran vom 10. sagen, daß dort alle Truppen ausgerückt waren und man sich wieder Hoffnung machte, Abdul-Kader einzufangen. Die Privatberichte über das Gefecht an der Temda melden, daß sich die arabischen Reiter vorzüglich geschlagen haben. Im Ganzen blieben 12 Feinde auf dem Platze, während die Franzosen 17 Mann verloren. Um mit seinen Reitern den Emir zu erreichen, hatte der General Jussuf in einem Zuge 18 franz. Meilen getrabt. In Folge dieses Ritts sind von den 450 Pferden 100 gefallen.

Portugal.

Auf der Insel San Dago, einer der Inseln des grünen Vorgebirges, wo die Mannschaft des britischen Dampfschiffes „Eclair" auf der Heimfahrt nach England gastliche Aufnahme gefunden hatte, ist das gelbe Fieber in seiner schlimmsten Gestalt ausgebrochen und hat viele Menschen weggerafft. Der Gouverneur hatte sich auf die Insel Boa-Vista geflüchtet. In Folge der Krankheit sind einstweilen die sämmtlichen Häfen Portugals, die Azoren einbegriffen, allen von den Capverd-Inseln kommenden Schiffen oder solchen, welche auf irgend eine Art Communication mit denselben gehabt, verschlossen, und ist davon nur der Hafen von Lissabon, dem einzigen Platze, wo sich ein geeignetes Lazareth befindet, ausgenommen.

Italien.

Neapel, 13. Januar. Gestern, am Geburtstage des Königs, ist die Königin in Caserta von einem Prinzen entbunden worden.

Schweden und Norwegen.

Die Noth unter den Einwohnern der Provinzen Upland, Stockholmslän und Westmannsland ist auf eine Schrecken erregende Weise gestiegen; man befürchtet einen großen Zudrang der Unglücklichen nach Stockholm und in Folge dessen Hungersnoth. In Upland sind allein gegen 14,000 Personen der dienenden Klasse ohne Brod und Obdach. Im Wettersee ist noch außerdem ein mit Getreide für die Nothleidenden beladenes Schiff verunglückt.

Schloß Kazerow.

(Fortsetzung.)

Scheinbar war Ruhe und Friede seit jenem verhängnißvollen Abend, dessen Schilderung wir im vorigen Abschnitt beendeten, unter die Bewohner des Schlosses gekommen, eine schweigende Verabredung schien gestiftet zu sein zwischen ihnen, vermöge welcher Keines den wunden Fleck berührte, der gewiß in zwei Herzen am tiefsten war, nämlich bei Herrn Jedemin und seinem Enkel. Und doch konnte sich der Letztere nicht verbergen, daß Florian nicht Unrecht gehabt, als er Herrn Budewey hartnäckig die Namen derer verschwieg, die sich Kaisers Regiment zurückwünschten. Die ritterliche Ehre gebot ihm Verschwiegenheit, und in ruhigen Stunden kam sogar ein Stolz in des greisen Schloßherrn Brust, wenn er bedachte, daß der jüngste seiner männlichen Nachkommen so ehrenhaften Sinn bewahrte und er schämte sich vor sich selber, daß ihm die Leidenschaft des ungerechten Zornes mit dem weißen Haupte davon gelaufen war und ihn zu einer Ungerechtigkeit, die die Ehre des jungen Ritters mit Schmach bedeckte, verleitet hatte. Aber dann kam auch bald der Gedanke hinterher an den Abfall des jungen Ritters von der protestantischen Sache und der gute Geist wich schnell dem Zorne, den der Greis darüber empfand. Hesekiel hatte viel zu thun, Herrn Jedemin zu beruhigen und ihm die Gewißheit zu versichern, daß der junge Ritter jetzt fern von Prag in sich gehen und von selbst sein übles Thun einsehen werde und daß in der Schrift geschrieben stände, über einen einzigen Bußfertigen werde größeres Frohlocken im Himmel sein, denn über 99 Gerechte. Noch mehr aber hatte Hesekiel mit dem Burgkapellan in dieser Beziehung zu kämpfen. Herr Nehemias Oldenbruck predigte wohl von Sanftmuth und Duldung, aber, obgleich er ein Muster in den Glaubenstugenden war und wie Hesekiel zuweilen scherzhaft, wenn er bei guter Laune war, sich auszudrücken pflegte, — alle Gottesgelahrtheit förmlich in sich hinein verschlungen habe, so kam es dem ehrwürdigen Herrn doch hart an, gegen den jungen Heiden, damit meinte er Florian, nicht als wohl gewappneter theologischer Kampfhahn auftreten zu sollen. Am liebsten wäre es ihm gewesen, wenn er dadurch einen täglich sich wiederholenden Streit hätte herbeiführen können, nicht etwa, um Feindschaft und Unruhe in die Familie zu bringen, nein, diese Absicht lag gewiß fern von der Seele des ehrwürdigen Magisters, er hing mit beispielloser Ergebung und Liebe an der Familie und war in jeder andern Beziehung ein Trostesengel für alle Bewohner des Schlosses, — aber hier sollte er sich eine bis dato noch nicht da gewesene und vielleicht sich nicht sobald wiederfindende Gelegenheit, seine theologische Weisheit zu offenbaren und sich in preiswürdige Disputationes zu ergehen, entschlüpfen lassen, — dies betrübte ihn tief und als auch Herr Jedemin Hesekiels Ansicht beipflichtete, den jungen Ritter wenigstens vor der Hand in Ruhe zu lassen, daß er nicht etwa aus Trotz bei seiner verkehrten Meinung verharre, rief Herr Nehemias Oldenbruck mit dem aufrichtigsten Schmerze: Ich will Euch heimsuchen, spricht der Herr, nach der Frucht Eures Thuns, ich will ein Feuer anzünden in ihrem Walde, das soll alles umher verbrennen. — Das Leben auf Schloß Kazerow konnte demnach eben nicht sehr lustig genannt werden, selbst auf die Diener ging jenes unheimliche stille Wesen über, welches seit jenem Abend begonnen, man konnte wohl sagen, daß eine Verstörung gekommen sei über dies Haus des Friedens. Herr Jedemin, der sonst stets nach alter Sitte am Kamin des großen Saales zu sitzen pflegte in Gesellschaft des Kapellans, der ihm aus einer alten Hauspostille vorlas, saß jetzt wohl auch da wie sonst; aber er sah sich gemieden von seiner Familie. Frau Rosina kam nur selten herein zu ihm, sie schien empfindlich beleidigt, daß der Greis den Stab gegen ihren Liebling öffentlich erhoben, selbst Rosimilla blieb sehr oft fern von ihm und dies that ihm am allerweheſten. Hesekiel saß dafür täglich am Rande des Kamins, schürte das Feuer, unterhielt seinen greisen Herrn, wenn der Schloßkapellan nicht zugegen war, nach Möglichkeit, indem er jede freudige Erinnerung aus dem längst verblühten Leben Herrn Jedemins in seinem Gedächtnisse hervorsuchte, um die trüben Gedanken und Grillen von ihm fern zu halten. Hesekiels Treue ging bis zur Aufopferung; den Schmerz, einen Sohn verloren zu haben, setzte er allem nach, was seinen Herrn betraf. Der alte Falkner war nicht wenig bestürzt, als er am Morgen die Verwegenheit Jaroslaws vernahm, solch eine Leidenschaft hatte er bei ihm gar nicht geahnet, ihm kam es nicht in den Sinn, daß es möglich sein könnte, in eines Leibeignen Kopf bilde sich ein Gedanke aus, der für seinen Stand eine Tollheit, wo nicht ein Verbrechen war. Hesekiels Vaterliebe zu Jaroslaw war nicht die geringste Tugend des alten Falkners, aber sie offenbarte sich nicht so in süßen zärtlichen Redensarten und Liebkosungen; obwohl Hesekiels Vaterherz nicht unempfindlich blieb gegen den Stolz einen Sohn zu besitzen, der unter seines Gleichen in allen Dingen einen Vorzug davon trug. Jaroslaw galt ihm als Hinterlassenschaft seiner längstgeschiedenen Margareth doppelt theuer, indeß das verschloß er in seine Brust. Ueberhaupt war der alte Falkner einer Nuß mit einer rauhen harten Schaale zu vergleichen, abstoßend in seinem Benehmen, schroff, unzugänglich für jedes feinere Gefühl wie es schien, machte er wenig Wesen mit den sein Inneres bewegenden Empfindungen, diese mußten außerordentlich aufgeregt werden, wenn sie eine Herrschaft über sein rauhes Aeußere auf Momente gewannen und so gleichsam ihn und seine Gewohnheiten unterjochend, mit Gewalt ins Leben traten. Niemand ahnte den tiefen Schmerz dieses alten Mannes um diesen ihm nun verlornen Sohn, er sprach nicht von ihm, so daß selbst der Schloßherr zu ihm sagte: Ich wollte, Hesekiel, ich wäre so eine gleichgültige Seele wie

Du, — ich habe noch kein Wort der Klage von Dir gehört über Deinen entlaufenen frechen Buben und doch könnte ich Dir es nicht ganz verdenken, denn Du bist doch einmal sein Vater. — Diese Worte schnitten allerdings tief ein in das Herz des alten Falkners, seine Augen ruhten starr auf dem Fußboden, damit er seine innre heftige Bewegung nicht zur Schau stellen müsse vor seinem Herrn; aber es schien, als stieß ihm ein plötzlicher Schlucken das Herz ab. — Nach einem secundenlangen Schweigen sagte er in seiner rauhen Weise: Ja, wer ist denn Schuld, daß der Bube so hochfahrend und wilden Sinns geworden ist? Ich doch wahrlich nicht! — Wer sonst? fragte Jedemin, — willst Du, alter Narr, mir etwa die Schuld beimessen? — Nein, das nicht, gegenredete Hesekiel, — aber die Erziehung mit dem Junker Florian, das hat ihn vernarrt und toll gemacht, die langen Locken, die er tragen durfte als Milchbruder des Herrenkindes, — ja, ja, er war recht stolz auf seine schönen Locken, fügte er gleichsam in der Erinnerung an ihn hinzu. — Das war der erste Vorwurf, den er sich in seinem langen Leben gegen seinen Herrn erlaubt hatte und er schwieg jetzt, weil auch dieser Letztere schwieg, als fühlte er sich davon getroffen. Aber in der Nacht, wie er in seine einsame Kammer trat und alles so still und todt um ihn her war, Jaroslaws Bett leer, da schien es fast, als wollte eine Thräne zwischen seinen grauen Wimpern hervorbrechen, indeß die Gewohnheit der Selbstbeherrschung half ihm dies untrügliche Zeichen eines tiefen zurückgedrängten Schmerzes zerdrücken, kein Laut entschlüpfte seinem Munde.

Die Mittagsmahle wurden im gemeinschaftlichen Familienkreise gehalten wie sonst; aber es ging sehr still dabei zu. Wenn sonst eines der Familie gefehlt hätte, würde Herr Jedemin sich über solche Absonderung bitter erhoben haben, jetzt aber schwieg er, obgleich der junge Ritter und zuweilen auch Fräulein Rosimilla dabei fehlten, seine Augen schweiften wohl auf den leeren Platz hin und ein Zug spielte dann um seine Mundwinkel, daß sein weißer Bart zu zucken schien. Herr Nehemias Oldenbruck führte dann gewöhnlich die Unterhaltung allein, denn der einzige Tischgast, der seit einigen Monaten auf Schloß Kazerow lebte und dessen Treiben ein gar geheimnißvolles war, schien wenig auf einen Austausch der Gesinnungen zu geben. Man nannte ihn Doktor insgemein und die Diener, welche nichts rechtes aus diesem Manne zu machen wußten, behaupteten, er stehe sicherlich trotz aller Frömmigkeit ihrer Herrschaft, die ihn aufgenommen, mit unbekannten Mächten im Bunde. In Wahrheit aber nannte sich dieser schweigsame Mann Daniel Oberhofner und war wie zu damaligen Zeiten der Brauch, ein Laborant, der Wundertränke präparirte und ganz seinen Studien oblag, ohne sich viel um die Welt zu kümmern. Er hatte früher in Wien einen Laden gehabt und seine Kenntnisse in der Kräuterkunde verschafften ihm und seinen Tinkturen, seinen Pflastern einen großen Ruf. Doch das Glück ist wandelbar, Daniel Oberhofner wurde durch Böswillige beim Gerichte verklagt, daß er heftige Arcana an junge Leute für schweres Geld heimlich verkaufe und so den scheußlichsten Verbrechen des Vatermordes u. s. w. Vorschub leiste. Eines Tages überfielen die Diener des Gerichtes den Laboranten und sein Gewölbe. Es war sehr natürlich, daß man verschiedene Giftstoffe bei einem Manne auffinden mußte, welcher die geheimnißvollen Kräfte der Natur zu seinen Arzneimitteln brauchte. Aber noch mehr verderblich war es für den armen Doktor, daß man bei ihm auch Briefschaften vorfand, die ihn unbezweifelt für einen Theilnehmer an den aufrührerischen Bewegungen der Protestanten stempelten. Daniel Oberhofner konnte nicht läugnen, daß er mit den Empörern in Briefwechsel gestanden und da man vielleicht nicht ganz ohne Grund muthmaaßte, daß durch ihn verschiedene Geheimnisse an den Tag gefördert werden könnten, welche vornehme Leute aus Wien compromittiren und der Theilnahme an dem protestantischen Aufstande beschuldigen müßten, so wendete man das damals übliche Mittel der Tortur an und ließ den Unglücklichen foltern. Dieser kleine schwächliche Mann beharrte trotz den furchtbaren Martern bei seiner Aussage, er sei kein Rebell und werde auch Niemand ins Unglück bringen durch falsche Anklage, welche man ihm durch die Folter abzwingen wolle. Der Körper dieses Armen war schrecklich verstümmelt und verzogen und man fand es für gut, da die Gewalt nichts über ihn vermochte, jetzt durch Güte auf ihn zu wirken. Er wurde gepflegt und erhielt einen Diener, der ihn, da er die Glieder nicht rühren konnte, indem die brennenden Schwefelfäden, welche man ihm auf den durch tiefe Einschnitte zerfetzten Körper gebunden, eiternde Wunden hervorgebracht hatten, heben und legen sollte. Dominik war dieser Diener. Jeder Kranke empfindet eine Dankbarkeit gegen seinen Pfleger, wenn er diesen bemüht sieht, ihm, so viel als möglich in seinen Kräften steht, in seinen Leiden beizustehen. Dominik gewann so des Laboranten Vertrauen und dieser gerieth in den Irrthum, daß der Erstere es redlich mit ihm meine und ihm gewiß zur Freiheit behülflich sein würde, wenn sich eine Gelegenheit zur Flucht darböte. Wenn auch Daniel Oberhofner hergestellt wurde — ein elender Körper blieb er doch trotz aller Kunst — so war, das sah er im Voraus, ein lebenslängliches Gefängniß sein Loos. Dominik schien ganz sein geworden zu sein und der Laborant vertraute ihm den Plan zur Flucht; indem er ihm feierlich zusagte, daß er ihn nicht von sich lassen wollte aus Dankbarkeit, wenn er ihm zur Freiheit behülflich sein würde, ja er wolle ihn sogar in seine Wissenschaft soviel als möglich einweihen, daß er nach seinem Tode dieselbe auf eigene Rechnung betreiben könne. Dominik sagte zu und empfing ein Schreiben von dem Gefangenen an Herrn Florian Griesbeck, bei dem er sicheres Asyl zu finden hoffte, da der Ritter ihm, als er seine Gemahlin durch seine Arzneien vor vielen Jahren vom Tode in einer schweren Krankheit gerettet, jeglichen Beistand zugeschworen, den er ihm nur dereinst leisten könne als Dankbarkeitstribut. Herr Florian hatte seines Schwu-

res nicht vergessen und die Flucht des Doktors gelang wunderbarer Weise bei hellem Tage aus dem wohlverwahrten Gefängniß in der Wienerstadt. Der Gerettete selbst konnte es nicht begreifen, wie Dominik alles so ins Werk hatte setzen können und betrachtete sich als dessen lebenslänglicher Schuldner. So lebten Beide, der Doktor und sein Diener schon mehrere Monate auf Schloß Kazerow, Dominik stand nicht unter der Ordnung der Schloßdienstleute, er hatte freien ungehinderten Ein- und Ausgang in's Schloß, indem er für seinen Herrn Kräuter suchen ging. Die Gegenwart des Doktors wurde auf Kazerow wenig bemerkt, man hatte ihm auf Befehl des Herrn Florians, seines Beschützers, ein Sauterraingewölbe eingeräumt, wo er wie ehemals zu Wien seine Arcana bereitete. Herr Jedemin nahm wenig Notiz von ihm und nur der Burgkapellan hatte sich seiner Gewohnheit nach mit diesem Manne näher bekannt gemacht, da er in ihm einen Gelehrten entdeckte, mit welchem er zuweilen in lateinischer Sprache disputiren konnte. Dominik war bald mit allen Dienstleuten bekannt worden und stand in einem ganz vorzüglichen Ansehen bei diesen, da er sich sehr theilnehmend gegen sie bezeigte. Der Schloßkapellan hatte seine Augen auf ihn geworfen, da er ihm als Katholik erschien. Dominik schien es für nöthig zu halten, den Angriffen dieses eifrigen Mannes nicht auszuweichen und der würdige Herr Nehemias Oldenbruck schmeichelte sich ihn zu bekehren, da Dominik sehr nachgiebig war und keine eigne und hartnäckige Meinung in religiösen Dingen zeigte. Doch wir kehren zu dem jungen Ritter zurück. Daß ihm unter solchen Umständen das Leben auf Schloß Kazerow eben nicht anziehend sein konnte, war gewiß, er fühlte sich nicht heimisch im Hause seiner Väter und sehnte sich zurück nach Prag, von wo er nur mit Widerstreben abgereist war. Die Spannung, die zwischen ihm und seinem Großvater eingetreten, verdoppelte allerdings diese Sehnsucht um ein Bedeutendes und um der tödtenden Langeweile zu entfliehen, ritt er oft schon mit Tagesanbruch aus dem Schlosse. Jene Zeit, zu welcher wir den Leser in Schloß Kazerow einführen, war in jeder Beziehung eine geheimnißvolle. Große Dinge bereiteten sich damals im Schooße der Gegenwart vor und die Geheimnisse waren an der Tagesordnung. Kazerow besaß deren Mehrere, von denen nur das des jungen Ritters zum Theil bekannt geworden war; aber eins lag in einen dichten Schleier gehüllt. Es betraf Rosimilla. Niemand ahnte, daß sie ein Geheimniß bewahre, welches ihre junge und stolze Seele mit dem süßen Wehe füllte, das jederzeit die Folge einer ersten das weibliche Herz durchglühenden Neigung zu sein pflegt. Oefterer schon schwebte das Bekenntniß dieser Neigung auf ihren Lippen, wenn sie mit Florian, ihrem Bruder, allein war, und doch als verhülle Schaam ihren Mund, schwieg sie jedesmal, wenn sie auch noch so ernstlich den Vorsatz gefasst hatte, ihn zum Vertrauten desselben zu machen. Florian verdiente das unbeschränkteste Vertrauen, denn er hatte kein Schweigen gegen sie beobachtet in Betreff seines Geheimnisses. An jenem Abende seiner Rückkehr nach Kazerow erkannte er ihre schwesterliche Liebe, als sie ihn vor dem entehrenden Schlage, mit dem ihn Herr Jedemin bedrohte, mit ihrem Körper schützte. Da beschloß er, ihr sein Herz zu öffnen, und als sie und Frau Rosina ihm in der Angst, welche der erlebte Auftritt ihnen eingeflößt, in sein Zimmer nachgefolgt waren, flüsterte er ihr zu, als sie ihn wieder verließ: Rosimilla, erwarte mich in Deinem Schlafgemach, wenn alles im Schlosse zur Ruhe ist, ich habe mit Dir zu sprechen. — Wir wissen, daß er zum rechten Augenblick erschien um Rosimilla von der Raserei Jaroslaws zu retten. In dieser Nacht des Schreckens für die edle Jungfrau wurde sie Mitwisserin des Geheimnisses Florians, welcher sie trotz seiner eignen Ermüdung nicht eher als bis zum Morgenanbruch verließ. Da der Leser aus der Mittheilung des jungen Ritters gegen den alten Falkner bereits die eine Hälfte des Geheimnisses desselben kennt, so beginnen wir dessen Fortsetzung von dem Punkte an, wo er in der Erzählung gegen Hesekiel endete. Wir erwähnten bereits, daß Hinterlist und anderlei verwandte Tugenden Florians Herzen gänzlich fremd waren, ja daß er sogar eine nicht zu bekämpfende Abneigung gegen Alles hegte, was nur im entferntesten sich nicht mit der Ehre eines Edelmanns vertrug. Diese Abneigung empfand er besonders recht lebhaft, als er der Anweisung Herrn Jedemins, seines Großvaters, zufolge, das Schreiben desselben, welches ihm der alte Hesekiel den Tag vorher überbracht hatte, an einem der Freunde auf der Kleinseite übergeben sollte. Es stand darin die Möglichkeit bezeichnet, durch einen Ueberfall des von Frankfurt am Main nach Wien zurückkehrenden Kaisers der protestantischen Sache und des mit ihr verbundenen Aufstandes der Böhmen schnell eine Wendung zu geben, die den Zustand der Dinge anders gestalten mußte. Dieser Plan war in dem Schreiben nur angedeutet, noch nicht zur Reife oder bis zur Ausführung ausgearbeitet, er war nur noch dem Papiere anvertraut; wenn dies Papier aber in die rechten Hände kam, dann fehlte es gewiß auch nicht an der baldigen Entwickelung dieses für das Kaiserhaus verderblichen Projekts. Der junge Ritter hielt seinen greisen Großvater nicht für fähig, diesen Plan entworfen zu haben, er ahnte, daß wenn nicht ein im Ausland lebender Feind des Kaisers der Erfinder desselben sei, so könnte es nur Herr Nehemias Oldenbruck gewesen sein. In der That war der Anschlag sehr richtig ausgesonnen. Der Kaiser in der Gewalt seiner Feinde, hatte alsdann keine andere Wahl als ihnen ihre Forderungen zuzugestehen. Es war kein redlicher offener Kampf, der da entscheiden mußte. Daß der junge Ritter eben nicht für dies Projekt begeistert war, erhellt sich daraus, daß er die Wichtigkeit desselben bei dem Zusammentreffen mit dem Zdenko von Solopisk gänzlich vergaß. Es berührte ihn daher gar nicht so unangenehm, als ihm die Gewißheit wurde, daß der Kaiser diesem Fallstrick entgangen sei, im Gegentheil fand er den Triumph, welchen sein Pfleger so unverhohlen aussprach,

für folgerichtig und erkannte nun zugleich, daß er sich in der Gewalt treuer kaiserlicher Anhänger befand. Vielleicht würde ihm unter andern Umständen diese Ueberzeugung sehr unangenehm gewesen sein, doch jetzt blickte er auf die schöne Jungfrau und jeder Argwohn verschwand plötzlich. Sie hatte ihn vom Tode gerettet, welchen ihm des Solopisk Schwert geben sollte, Florian erinnerte sich der zarten weißen Hand, die er auf Zdenkos Schulter noch liegen sah, als ihn schon eine Ohnmacht anwandelte. Und wie er sie jetzt anblickte, dies liebliche engelgleiche Antlitz, diese schlanke und doch kräftige Gestalt, da gemahnte es ihn, als stünde neben seinem Schmerzenslager eine wunderbare Erscheinung aus jenen unermeßlichen Regionen. In diesem Augenpaare lag trotz des feurigen Blickes kein Haß, wie er von einer Feindin wohl erwarten konnte, vielmehr schien sich eine Trauer darin auszudrücken, die ihm vielleicht galt. Der Kaiser ist gerettet, wiederholte er, — und ich erkenne, daß der Himmel mich zum Werkzeuge machte, eine That zu verhindern, welche nicht mit der ritterlichen Ehre übereinstimmt. Erkennt Ihr das, Ritter? fragte der Pfleger. — Hinterlist ist mir fremd, ich vollzog nur den Auftrag meines Oheim, antwortete Florian. — In den Augen seiner schönen Retterin gewahrte er ein Leuchten, als wenn eine recht lebhafte Freude ihr Herz durchglühe.

(Fortsetzung folgt.)

Auflösung des Räthsels in voriger Nummer: Ameisenlöwe.

Charade.

Drei Sylben.

Zwei Sylben geben süße Frucht,
Doch dreie jagen in die Flucht;
Denn kommt das dritte Wort davor,
So geht's am Mund vorbei — — an's Ohr.
Ihr wißt es, Gott soll mich bewahren,
Zu meinen, daß ihr's selbst erfahren.

Motto: Der Schein trügt.

In No. 52 des Boten aus dem Riesengebirge pro 1845 sucht ein ungenannter Referent das lesende Publikum durch eine Begutachtung der Fischbacher Gemeindeverwaltungsreform für dergleichen Reformen im Allgemeinen zu gewinnen, indem sich selbiger nicht nur ausgezeichnete Resultate für die Hebung des Gemeindewohles, sondern sogar bessere Zeiten davon zu versprechen scheint. Da der Sache selbst vom Verfasser dieses Aufsatzes eine genaue und umfangreiche Kritik zu Theil geworden, so sei hier zunächst nur Einiges über die Letzterer vorangehende, wohl nicht ganz unbezüglich klingende Einleitung bemerkt.

In dieser spricht sich nach der Auffassungsweise jedes unparteiischen Lesers hauptsächlich dreierlei aus; nämlich: 1.) nach der ausdrücklichen Versicherung des Herrn Referenten, ein reges Interesse für das Gemeindewohl; 2.) ein besonderes Vertrauen zu den von einem Gutsbesitzer in Michelsdorf früher in dieser Angelegenheit veröffentlichten Artikeln; und 3.) eine unzufriedene, ihr Verhalten im Allgemeinen gänzlich mißbilligende Stimmung gegen die Ortsgerichte.

Den ersten Punkt anlangend, so liegt außer Zweifel, daß ein reges Interesse für das Gemeindewohl etwas sehr Schönes, Lobenswerthes und Nachahmungswürdiges ist. Jedoch erscheinen dabei die Art und Weise, wie sich solches äußert, und die Mittel, welche man anwendet, um sich gemeinnützig zu zeigen, als die Hauptsache. Nicht allerhand hinter dem Schreibtische zur Ausfüllung der Mußestunden entworfene und sofort veröffentlichte Pläne können unbedingt als ein solches Mittel betrachtet werden. Der Schein trügt. Im Leben widerspricht die Praxis der Theorie gar nicht selten, und dergleichen Projecte sind oft, wenn auch ihre Durchführung noch so handgreiflich zu sein schien, ganz unausführbar. Wäre dem nicht also, dann würde es nicht so viele zwar scharf berechnete aber dennoch fehlgeschlagene Speculationen geben. Oder, ist nicht auch der Fall denkbar, daß der Beifall und die Bewunderung meines Scharfsinnes von Seiten Anderer, solche, dem Anscheinen nach das Gemeindewohl bezweckende Bestrebungen motiviren können?

Gesteht es nur ein, Ihr, vom Eifer für das Gemeindeverwaltungsreformationswesen so höchlich erglühten! Nicht wahr, es gewährt am Schanktische, oder bei andern gelegentlichen Zusammenkünften eine recht angenehme und lebhafte Unterhaltung, wenn dergleichen Reformations-Prinzipien vorgetragen werden, und wenn der Nachbar A oder B seine Verwunderung über das hohe Maaß geistiger Kraft, welches zur Auffindung derselben erforderlich war, nicht mehr länger zurückhalten kann, sondern sein Staunen in unverhüllten Beifalls-Aeußerungen bezeugt; dann schmeichelt solches außerordentlich, und feuert zu neuen Forschungen um so nachdrücklicher an! Das rege Interesse am Gemeindewohle ist recht löblich. Jedoch verwaltet einige Jahre das Amt einer dorfgerichtlichen Person; opfert diesem Dienste fast umsonst Eure zum Broterwerbe so nöthige Zeit und Kraft; laßt Euch Eurer redlichsten Bestrebungen ungeachtet, sowohl von Thörigten als Superklugen ganz verkehrt beurtheilen, schmähen, hassen, anfeinden, und zuletzt gar als verdächtig darstellen, weil Ihr deren eigennützigen und selbstsüchtigen Zwecken durchaus nicht huldigen könnt; überzeugt Euch davon, wie ein einziger heilloser Zahler in der Gemeinde den Ortsgerichten hundert Unannehmlichkeiten veranlaßt; hört dabei die Klagen der bittersten Armuth oder erkennt die Merkmale des bösen Willens und der Saumseligkeit; empfindet es, wie streng die Anforderungen der übergeordneten Behörden und namentlich der vorgesetzten Gerichts-Aemter sind

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

(Nebst zwei Beilagen.)

und dergleichen mehr! — Gewiß, Ihr werdet dann andere Hebel des Gemeindewohles in Bewegung setzen! Ihr werdet Euch dann hinlänglich überzeugen, daß das Gemeinwohl nur durch das regelrechte Verhalten aller Gemeindeglieder gehoben werden kann. Auf diese richte sein Augenmerk, wer von solchem Reformations-Eifer durchdrungen ist und sein reges Interesse für Gemeindewohl bekunden will!

(Beschluß folgt.)

Landeshut. Den hiesigen Römisch-Katholischen ist die Andeutung geworden, den „Boten aus dem Riesen-Gebirge" nicht ferner zu lesen.

Zwei Fragen.

1.) Wie ist es nur damit?

Schon im vergangenen Sommer führte ein sehr begangener Fußsteig hinter der Kirche in Warmbrunn nach dem untersten Stege über den Zacken; wenn man aber an ihn heran kam, so mußte man wieder umkehren, denn es fehlten ihm die Bretter, unten aber floß im tiefen Bette ruhig der Zacken dahin, und es war nicht einmal eine Latte zur Sicherung vorgenagelt. Das ist noch heute so.

2.) Wird denn, zumal bei den jetzigen schönen, finstern Nächten, nicht einmal Jemand, zum allgemeinen Besten, da hinunterfallen? Es wäre doch sehr edel!

Naturgeschichtliche Merkwürdigkeit.

Es hat sich wahrscheinlich, in Folge der überaus milden Witterung, in der Nacht vom 27. zum 28. Januar, in Herischdorf auf der Aue zum erstenmal ein Nachtwächter hören lassen, aber auch nur ein einziges mal. Manche halten ihn daher für einen meteorischen und prophezeien —

Trostworte
an den Boten aus dem Riesengebirge.

Lieber Gebirgsbote, Du hast nun bereits länger als ein Menschenalter hindurch Deinen Lesern auf den Bergen und in den Thälern, nicht blos die Trauer- und Lustspiele des großen Welttheaters, sondern auch die kleinen Scenen unsers stillen Stadt- und Dorflebens mitgetheilt, und bist immer um Deiner Harmlosigkeit willen ein so willkommner Bote gewesen, daß es Dich gewiß nicht weniger als die meisten Deiner Leser überrascht hat, als Du vernehmen mußtest, Dein Blatt sei in einer Nachbarstadt nun auch der schlechten Presse beigezählt und denjenigen Lesern, die in der Auswahl ihrer Lectüre noch eines geistlichen Vormundes und Gewissensrathes bedürfen, als Seelengift verboten worden. Lieber Bote, laß Dich das nicht allzusehr betrüben, sondern bedenke, daß es Leute gibt, denen zu mißfallen eine Ehre ist. Wer selbst das bescheidene Lichtlein, mit welchem Du Dich bisher auf den Weg gemacht und Deine Mittheilungen in die Paläste und Hütten unverdrossen und unermüdet gebracht hast, der muß viel zu verbergen haben, und ich möchte um aller Welt Schätze willen nicht in einer Haut stecken, die so problematisch ist, daß sie durch das, was Du uns zu genießen gibst, das moralische Nesselfieber bekommt. Du wirst bei Deinen vieljährigen Wanderungen in unsere Gebirge durch die freundliche Theilnahme, die Du allgemein gefunden, hinlänglich davon überzeugt worden sein, wie die große Mehrzahl Deiner Leser es dankbar anerkannte, daß Du Deiner Botenaufgabe getreu nicht blos hausbacken Brodt nebst einigen Leckerbissen und Naschwaaren bringest, sondern zuweilen auch Arzeneien für verdorbene Magen, schwache Augen und für noch manche andere Gebrechen. Laß Dich das durch eine solche curiose Calamität, wie sie Dich so unvermuthet betroffen, in Deinem schönen Botenberufe nicht irre machen, sondern fahre, als wäre eben nichts dergleichen geschehen, zur Freude Deiner Leser fort, sie mit nützlichen Neuigkeiten aller Art und aus jeder Lebenssphäre zu versehen, und sei überzeugt, Deinem treulich und sorgfältig redigirten, allgemein nützlichen Blatte wird nach wie vor die dankbare Anerkennung nicht fehlen.

Ein Leser des Gebirgsboten.

Musikalisches.

Nur wenige Städte der Provinz haben sich eines so regen und kräftigen musikalischen Lebens zu erfreuen, wie Hirschberg. Den mächtigsten Impuls dazu gewährt unstreitig der hiesige „Verein zur Beförderung einer guten Musik." Die Dirigenten des Vereins, die Herren Schwantke und Tschiedel, bieten alles auf, um dem Programme der Abonnements-Konzerte jederzeit den Reiz des Neuen und Mannigfaltigen zu verleihen. Dem musikliebenden Publikum in der Stadt und deren nächster Umgebung sind diese Konzerte fast zum Bedürfnisse geworden; denn sie sind die Glanzpunkte des gesammten Musiklebens in und um Hirschberg. Herr Schwantke, als Leiter der Instrumental-Piecen, hat bisher in einem der mittlern Konzerte regelmäßig einen Symphonie-Satz zur Exekution gebracht. Möge er uns diesen Genuß im gegenwärtigen Cyklus der Aufführungen nicht vorenthalten! — Ostern ist noch fern und schon sind vier Vereins-Konzerte vorüber. Darum ist uns die Anzeige in der letzten Nummer dieser Blätter, wonach Herr Tschiedel künftigen Freitag, mit Hülfe seines Gesang-Vereins, eine besondere musikalische Soirée gegeben wird, sehr willkommen. Was die Wahl der vorkommenden Musikstücke anbelangt, so ist sie in sofern äußerst sinnig, als das Konzert mit dem „Glück auf" des Bergmannsgrußes, von Ernst Köhler, eröffnet und mit dem „Gute Nacht", von Körner und Theuß, beschlossen werden soll. Der Ertrag ist zum Besten der Mutter des Herrn Tschiedel, einer Schullehrer-Wittwe, bestimmt. Wir hoffen, daß der Besuch dieser Abendunterhaltung um so zahlreicher sein werde, als die öffentliche Anerkennung ohnehin die einzige Ermunterung ist, welche den Herren Musik-Direktoren für ihre Aufopferungen zu Theil wird! Hirschberg, den 1. Februar 1846.

635 **Erinnerung am Todestage**
unsrer unvergeßlichen Freundin
Fräulein Maria Kadelbach
zu Probsthain.

Der Tag, der Deines Lebens Letzter war —
Er kehrt zu schmerzlicher Erinnerung wieder!
Drum legen schweigend wir dieß Opfer nieder
Auf Deines Grabes heiligen Altar.

Was Du uns warst — zerstört kein Tod, kein Grab;
Du lebst in der Erinnerung sanften Bilde!
Wo Du mit jugendlicher Anmuth, Frohsinn, Milde,
Die schönsten Stunden zaubertest herab.

Wir denken Dein! Maria! heißgeliebt!
Denn unsre Seelen fanden sich hienieden
Im schönen Einklang, gleich des sel'gen Frieden,
Den nie ein Traumbild ird'scher Täuschung trübt.

Und dennoch ist der Traum so traurig wahr —:
„Dein Schutzgeist senkte früh die Fackel nieder!
Und führte selig Dich zur Heimath wieder,
Die Myrthe im jungfräulich schönen Haar!"

Nun wandelst Du in der Verklärung Licht,
Von Seligkeit zu Seligkeit getragen —
Fühlst Du die Schmerzen dieser Erde nicht,
Vernimmst nicht unsers Herzens bange Klagen.

Ruh wohl in Deiner friedlich stillen Gruft!
Vergönne daß wir sie mit Thränen netzen,
Und treuer Freundschaft dieses Denkmal setzen,
Bis Auferstehung einst zum Leben ruft.

L..... den 2. Februar 1846. E. und A. S.

592. **Nachruf**
am Grabe unsrer geliebtesten Freundin,
verwittweten
Frau Raths-Senior Scholz geb. Rost.
Gestorben zu Greiffenberg den 29. Januar 1846, in dem hohen Alter von 77 Jahren 4 Monaten und 29 Tagen.

Immer wandelst Du voran,
Wie im Leben, so im Tode;
Zeigest uns im Abendrothe,
Welches unsre letzte Bahn.

Immer folgen wir Dir nach
Schon seit unsern frühsten Tagen,
Und auch jetzund, wo wir klagen,
Daß Dein freundlich Auge brach.

Trauernd gehn wir an Dein Grab,
In der Brust ein heißes Sehnen.
Freundin, unsre Abschiedsthränen
Rinnen wehmuthsvoll hinab!

Selige, wo weilt Dein Geist?
Nur vor Gottes reichem Throne,
Wo Dich schmückt die Lebenskrone,
Und Dein Mund ihn jauchzend preist.

Deine Thränen sind geweint.
Deine Kinder, Deinen Gatten
Triffst Du dort auf Blumenmatten,
Wo sich Herz und Herz vereint.

Deine Liebe endet nicht.
Unsre Liebe wächst hienieden,
Sehnet sich nach Deinem Frieden,
Und hinüber in Dein Licht.

Unser Grab liegt nicht mehr weit.
Dort, wo Engel um Dich stehen,
Werden wir Dich wiedersehen
Auf der Flur der Ewigkeit.

Greiffenberg den 3. Februar 1846.

Verwittwete Pastor Köhler.
Verwittwete Commerzien-Räthin Kluge.
Verwittwete Kaufmann Wiggert.
Frau Kaufmann Gerlach.

577. **Worte der Trauer**
bei der einjährigen Wiederkehr des Todestages
des gewesenen Wirthschafts-Amtmanns
Herrn Adolph Blochmann
zu Berbisdorf.
Aus dankbarem Herzen gewidmet
von
den sämmtlichen trauernden Hinterbliebenen.
Er starb nach langen Leiden am Nervenfieber den 2. Februar 1845, in dem Alter von 51 Jahren 10 Monaten.

Ein Jahr ist schon im Strom der Zeit entschwunden,
Seit Dich der Tod aus uns'rer Mitte schied,
Seit ew'ge Ruhe Du im Grab' gefunden,
Seit Dir ertönt das ernste Sterbelied.
Es fließt erneut am heut'gen Jahrestage
Die Thräne Aller, die Dich heiß geliebt,
Es dringt der Gattin und der Kinder Klage
Zum Sternenzelt, wo Lichtglanz Dich umgiebt.

Dort, wo des Lebens schön're Fackel glühet,
Wo jeder Schmerz und jede Klage weicht,
Wo stets ein heitrer Frühling Dich umblühet,
Kein Mißgeschick Dir trübe Stunden reicht:
Da fandest Du den süßen Himmelsfrieden,
Ein schön'res Land und nie geträumtes Glück,
Und Deine Lieben, die von hinnen schieden,
Sie kannst Du schauen mit verklärtem Blick.

Für Deine Mühen, für Dein reges Walten
Genießest jetzt Du den verdienten Lohn,
Für Dich wird nie in uns die Lieb' erkalten,
Sie folgt Dir nach bis zu des Höchsten Thron.
Kein Monument darf Dir die Nachwelt weihen,
In uns'ren Herzen steht ein solches fest,
O möchte Gottes Güte nur verleihen,
Daß so beweint er uns auch scheiden läßt.

Drum ruhe wohl! Aus jenen lichten Fernen
Schau heut' mit Lieb' Dein Geist auf uns herab;
Voll Hoffnung blicken auf wir zu den Sternen,
Voll Hoffnung spricht zu uns Dein kühles Grab:
Daß wenn auch wir von dieser Welt geschieden,
Wenn unser Geist entflohn zu jenen Höh'n,
Daß dann auch uns umwehet Himmelsfrieden,
Daß wir beglückt uns einstens wiedersehn.

Erinnerung an Jungfrau Louise Stetter.

Sie starb zu Schmiedeberg den 19. Januar 1846, in dem Blüthenalter von 17 Jahren 6 Monaten.

Friede Dir, der theuern Todten,
Der die Engel jenseits schon
Sel'gen Himmelsgruß entboten
Vor Jehovas heil'gem Thron!
Alles hast Du ausgelitten,
Was Dich schmerzlich hier berührt,
Hast die Schwelle überschritten,
Die zum heil'gen Jenseits führt.

Weilst nun in den lichten Räumen,
An des Lebens ew'gen Quell,
Nach der Erde dunklen Träumen,
Und um Dich ist's sonnenhell.

Zwar erfüllt mit bangem Sehnen
Uns der Trennung bittrer Schmerz,
Denn wir trauern unter Thränen
Um Dein sanftes frommes Herz.

Doch was trauern wir? dem Staube
Nur der Wehmuth Thräne fällt;
Denn die Geister zeigt der Glaube
Uns in einer bessern Welt.

Einige Freundinnen der Entschlafenen.

Verbindungs-Anzeigen.

600. Indem wir hiermit, allen unsern lieben Verwandten und Freunden in nah und fern, unsere am 19. Januar vollzogene eheliche Verbindung, anzuzeigen uns erlauben, bitten wir Sie uns auch in der Ferne Ihre Freundschaft zu bewahren. Marklissa und Greiffenberg in Schlesien.

Carl Weidner,
Amalie Weidner, geb. Schacks.
Hermannshütte bei Muskau.

653. Unsere am heutigen Tage geschlossene eheliche Verbindung zeigen wir Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst an. Kleppelsdorf am 27. Januar 1846.

Ernst Reuner, Schullehrer und Gerichtsschreiber.
Anna Elisabeth Reuner, geb. Kuhnt.

686. Die am 3. d. M. stattgehabte eheliche Verbindung unserer Tochter Emma, mit dem Druck- und Färbereibesitzer Herrn Habel in Neustadt, beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen. Poselwitz, den 3. Februar 1846.

Gerichtsschreiber Hahn und Frau.

Entbindungs-Anzeigen.

663. Entfernten Verwandten und Freunden mache ich hiermit ergebenst bekannt, daß meine geliebte Ehefrau Adelhaide geborne Fohrisch heute Morgen glücklich von einem gesunden Söhnchen entbunden worden ist.

Lähn, am 1. Februar 1846. Ressel,
vereideter Stadtgerichtskanzellei-Assistent.

596. Die heut, unter Gottes gnädigem Beistande, und der großen Geschicklichkeit und Geistesgegenwart der Frau Hebamme Häkel in Petersdorf, erfolgte zwar schwere, aber glückliche Entbindung seiner lieben Frau Emilie, geb. Klein, von zwei gesunden muntern Mädchen, zeigt theilnehmenden Freunden und Bekannten hiermit ganz ergebenst an.

Schreiberhau, den 29. Januar 1846. E. Jente.

Todesfall-Anzeigen.

581. Den am 30. Januar c. erfolgten Tod der verw. Frau Kaufmann Salice, geb. von Heyn, zeigt hierdurch, in Abwesenheit der Verwandten, ergebenst an Tschuppick.

Hirschberg, den 1. Februar 1846.

675. (Statt besonderer Meldung.)
Tief betrübt widmen wir, um stille Theilnahme bittend, Verwandten und Freunden hiermit die ergebene Anzeige, daß unsere gute Mutter und Großmutter, die verwittwete Bleichermeister Siegert, geb. Schöps, zu Kunnersdorf heute früh um 6 Uhr, in einem Alter von 66 Jahren, sehr sanft zu einem besseren Seyn verschieden ist.

Kunnersdorf, den 3. Februar 1846.
Die Hinterbliebenen.

597. (Statt besonderer Meldung.)
Mit betrübten Herzen zeigen wir unsern theilnehmenden Freunden, den gestern Nachmittag 4 Uhr erfolgten Tod unsers lieben einzigen Kindes Richard, in Folge der Bräune, hiermit ganz ergebenst an.

Erdmannsdorf den 29. Januar 1846.
Der Baurath Hamann und Frau.

602. Heute Nachmittag 4 Uhr endete unsere geliebte, tiefbetrauerte Gattin, Mutter und Tochter, Louise Hübner geb. Müller, ihr stilles Leben, im jugendlichen Alter von 26 Jahren, in Folge des Brust- und Kopfkrampfes. Bei der so schwierigen Lage ihrer nahen Entbindung sagen wir dem Herrn Dr. Höhne für seinen unermüdlichen Eifer, so wie unsern Freunden für ihre innige Theilnahme unsern herzlichsten Dank. Warmbrunn den 23. Januar 1846.

J. Hübner, als Gatte.
R. Hübner, als Sohn.
B. Müller und Frau, als Eltern.

604. Am 19. dieses Monats, Abends in der 10. Stunde endete ein sanfter Tod die Leiden unsrer innig geliebten einzigen Tochter und Schwester Louise in dem Alter von 17½ Jahren.

Wer das kindlich sanfte Gemüth der Entschlafenen kannte, wird unserm großen Schmerze über den Verlust der Geliebten eine stille Theilnahme nicht versagen. Mit gerührtem Danke erkennen wir die vielfachen Beweise von Liebe und Freundschaft, die sich sowohl in den Leidenstagen, als auch insbesondere am Tage der Beerdigung durch die so zahlreiche ehrenvolle Begleitung edler Jungfrauen und Jünglinge und achtbarer Freunde kund gaben, und lindernden Balsam in unsre verwundeten Herzen gossen.

Schmiedeberg, den 26. Januar 1846.
Die Familie Stetter.

652. Allen unsern Verwandten und Freunden zeigen wir ergebenst an, daß unser guter Gatte und Vater, der Riemermeister Christian Fiedler, nach einem sechswöchentlichen Krankenlager den 26. Januar gestorben ist.

Schmiedeberg. Die Hinterbliebenen.

630. Verspätet.
Am 15. Januar entriß uns der Tod unser einziges Töchterchen Emilie an den Folgen der Bräune in dem Alter von 2 Jahren und 10 Mon. Schmerzlich betrübt über diesen Verlust widmen wir diese Anzeige theilnehmenden Verwandten und Freunden und bitten um stille Theilnahme.

Carl Böhm.
Friederike Böhm, geb. Schumann.
Schönau, den 31. Januar 1846.

*

625. Am 21. d. M. starb unser Gatte und Vater, der Gärtner und Fuhrmann J. Gottfried Schmidt nach schweren Leiden, in dem Alter von 46 Jahren 9 Monaten, welches wir nahen und fernen Freunden um stille Theilnahme bittend hiermit anzeigen. Die Hinterbliebenen.
Altscheibe, den 29. Januar 1846.

626. Am 22. v. M. wurde uns unser jüngster Sohn, Paul Erdmann Constantin, erst 7 Monat 14 Tage alt, durch den Tod entrissen. Unsern auswärtigen Freunden diese traurige Anzeige widmend, bitten wir um stille Theilnahme.
Steine bei Friedeberg den 1. Februar 1846.
Der Bleichermeister Sturm und Frau.

608. Am 23. d. M. Abends 6 Uhr, entschlief sanft an Altersschwäche, nach kaum achttägigem Krankenlager, der pensionirte Königliche Forstmeister Herr Ferdinand Meyer, Ritter des rothen Adlerordens 4ter Klasse, in einem Alter von 81 Jahren 11 Monaten und 19 Tagen. Diese Anzeige widmen tiefbetrübt seinen vielen auswärtigen Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme
die Hinterbliebenen.
Grüßau den 25. Januar 1846.

607. Am 21. d. M. folgte unser guter Vater, der ehemalige Schullehrer und Organist und zeitherige Gerichtsschreiber Emmanuel Schubert zu Alt-Reichenau, seiner ihm vor 2 Jahren vorangegangenen treuen Lebensgefährtin Ursula geb. Leistritz, mit der er das seltene Glück genoß, durch 51 Jahre stets froh und glücklich im ehelichen Bunde zu leben, in ein besseres Jenseits.
Indem wir dies entfernten Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, ganz ergebenst anzuzeigen uns beehren, danken wir herzlich für die vielen Beweise der Liebe und des Wohlwollens, womit so viele geehrte Freunde und Gönner den Entschlafenen nicht nur bei seiner Lebenszeit beglückten, sondern auch durch eine sehr zahlreiche Grabebegleitung sein Andenken ehrten.
Alt-Reichenau, den 25. Januar 1846.
Die hinterbliebenen Kinder.

637. Am 26. Januar früh gegen 1 Uhr entschlief meine geliebte Frau, Charlotte Henriette Fiebig geb. Schubert, nach einem schmerz- und angstvollen Krankenlager, in ihrem 34sten Lebensjahre als Wöchnerin. Diesen unersetzlichen Verlust zeigen als einen Beweis unsers Schmerzes entfernten Freunden und Verwandten, um stille Theilnahme bittend, hiermit ergebenst an,
Nieder-Baumgarten bei Bolkenhain den 1. Februar 1846.
Ehrenfried Fiebig, als Gatte.
Christiane Schubert geb. Grieger, als Mutter.

599. Allen unsern lieben Freunden und Verwandten zeigen wir, statt besonderer Meldung, mit betrübtem Herzen an, daß unsre hoffnungsvolle Tochter, **Adelheid Marie Gertrud**, am 27. Januar c. Abends 5 Uhr an den Folgen des Scharlachfiebers, im Alter von 6 Jahren 10 Monaten, durch einen sanften Tod in ein besseres Leben eingegangen ist.
Wangten bei Parchwitz den 29. Januar 1846.
Lehrer Schwanitz nebst Frau.

Hirschberg. Den 8. Febr., am Sonntage Septuagesimä, wird Herr General-Substitut Blumberg aus Breslau seine Probepredigt und Nachmittags Katechisation halten.

684. Am 13. d. Mts., 10 Uhr Vormittags, wird in der hiesigen Gnadenkirche Gottesdienst durch Herrn Prediger Johannes Ronge abgehalten werden, was wir den Mitgliedern unserer Gemeinde hiermit bekannt machen.
Hirschberg, den 3. Februar 1846.
Der Vorstand der christ-katholischen Gemeinde.

595. Die hiesigen Christkatholiken beabsichtigen sich zu einer besondern Gemeinde zu vereinigen. Zu diesem Behufe haben wir einen Termin auf den 14ten dieses Monats 2 Uhr Nachmittags in dem von Einem Wohllöbl. Magistrat und den Herren Stadtverordneten gütigst bewilligten Sessionszimmer anberaumt, wozu wir unsere lieben Glaubensgenossen und wer sich sonst an uns anschließen will, hiemit freundlichst einladen.
Schmiedeberg, den 2. Februar 1846.
Die Unternehmer.

588. Den geehrten Mitgliedern des Landwirthschaftlichen Vereins im Löwenberger und Bunzlauer Kreise wird hiermit ergebenst angezeigt, daß die erste Versammlung in diesem Jahre den 8. Februar c., Nachmittags 2 Uhr, im Hôtel du Roi zu Löwenberg abgehalten werden wird.
Der Vorstand.

Theater in Hirschberg.

606. Donnerstag den 5. Febr., auf allgemeines Verlangen: **Zwei Tage aus dem Leben eines Fürsten.** Lustspiel in 4 Akten, von Deinhardstein. — Sonnabend den 7. kein Schauspiel. — Sonntag den 8.: **Margarethe von Burgund,** oder: **Der Thurm von Nesle.** Schauspiel in 5 Akten. — Dienstag den 10. zum Benefiz des Herrn Conradi: **Doctor Martin Luther,** oder: **Die Weihe der Kraft.** Historisches Schauspiel mit Gesang in 5 Akten, von Fr. Werner.

Theater in Warmbrunn.

Freitag den 6. Febr.: **Zwei Tage aus dem Leben eines Fürsten.** Lustspiel in 4 Akten, von Deinhardstein. — Montag den 9.: **Graf Irun,** oder: **Der König die Lautenschlägerin.** Lustspiel in 5 Akten.
Butenop.

679. Theater-Anzeige.

Dienstag den 10. Februar 1846

Zum Benefiz für Herrmann Conradi

Zum Erstenmale:

Doctor Martin Luther,

oder:

Die Weihe der Kraft.

Historisches Schauspiel mit Gesang in 5 Akten von Fr. Werner, die dazu gehörige Musik ist von Herrn Quasnek componirt.

Die vielfachen Beweise von Wohlwollen und Achtung, die mir die freundlichen Bewohner von Hirschberg und der Umgegend schon in früheren Jahren, wo ich meine theatralische Carriere erst begonnen hatte, gegeben haben, berechtigt mich zu der frohen Hoffnung, daß Sie mir Ihren ehrenwerthen Besuch zu dieser gewiß interessanten und sogar zeitgemäßen Vorstellung nicht verweigern werden. Was die Wahl und die äußere Ausstattung derselben betrifft, so kann

ich allen die Versicherung geben, daß in diesem Stück das Leben und die Thaten jenes großen Mannes treu dargestellt und alle Hauptmomente seines Lebens vors Auge geführt werden, ebenso habe ich nicht verabsäumt alle erforderlichen Vorbereitungen zu treffen für zeitgemäßes Kostüm und Garderobe, Dekorationen u. s. w., um allen Anwesenden einen genußreichen Abend zu gewähren, ich bitte daher um einen recht zahlreichen Besuch. **Herrmann Conradi.**

635. Das angekündigte Concert des Unterzeichneten findet

Freitag, den 6. Februar c., Abends 7 Uhr,

in der bereits angegebenen Weise statt.

Billets à 10 Sgr. sind in der Expedition des Boten, so wie an der Casse à 15 Sgr. zu haben.

Hirschberg, den 3. Februar 1846.

Tschiedel.

610. **Concert-Anzeige.**

Das 2te Concert in Hermsdorf u. K., im Saale des Gasthauses zur Hoffnung, wird Mittwoch den 11. Februar stattfinden.

Anfang Abends Punkt 7 Uhr.

Warmbrunn, den 4. Februar 1846.

Julius Elger, Musik-Dirigent.

682. Concert-Anzeige.

Das 5te Abonnement-Concert im Saale der Gallerie findet Freitag den 13. Februar statt.

Warmbrunn, den 5. Februar 1845.

Julius Elger, Musik-Dirigent.

631. ▭ z. h. Q. 7. II. 4. Instr. ▭ I.

☒ M. z. H. 7. II. 9. Instr. ▭

Amtliche und Privat-Anzeigen.

685. **Bekanntmachung.**

Mit Berücksichtigung der Fahrten auf der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn werden vom heutigen Tage an, bis auf weitere Bestimmung, nachbenannte Posten, unter Beibehaltung der jetzigen Posttage, in ihren Abgangs-Zeiten geändert, respective früher abgefertigt:

1. die Personen-Posten zwischen **Hirschberg** und **Liegnitz** aus hiesigem Orte um 5¼ Uhr früh und
   » 10 Uhr Vormittags;
2. die 1ste Personen-Post von **Hermsdorf** nach **Hirschberg** aus **Hermsdorf** um 7¾ Uhr Morgens;
u. 3. die Kariol-Posten aus **Kupferberg** und **Lähn** nach **Hirschberg** aus den erstgedachten beiden Städten um 6½ Uhr Morgens.

Hirschberg, den 4. Februar 1846.

Post-Amt. Günther.

657. **Steckbrief.**

Nachstehend bezeichneter Kutscher oder Hausknecht Lorenz soll wegen des raubmörderischen Anfalls vom 20. h. gegen den noch heut schwer verwundet darniederliegenden Mangelmeister Leder von hier zur Untersuchung gezogen werden, hat sich aber seiner Verhaftung durch die Flucht entzogen, weshalb alle in- und ausländische Behörden hierdurch ergebenst ersucht werden, auf den Lorenz zu vigiliren, und ihn im Betretungs-Falle geschlossen, gegen Erstattung der Kosten, hieher abliefern zu lassen.

Hirschberg, den 31. Januar 1846.

Das Patrimonial-Gericht der Königl. Privat-Herrschaft Erdmannsdorf.

Signalement.

Der Kutscher oder Hausknecht Lorenz ist gebürtig aus Hermsdorf im Landeshut'schen Kreise, 25 bis 26 Jahr alt, 5 Fuß 5 Zoll groß, hat hellblondes, fast gelbliches Haar, braune Augen, eine lange spitzige und gebogene Nase, vollkommene und weiße Zähne, ein langes Kinn, mehr zusammengedrängtes als volles Gesicht, gesunde Gesichtsfarbe und eine schlanke Gestalt, spricht deutsch und soll seine Kleider verändern, und früher einen grauen Tuchmantel mit schwarzem Plüschkragen getragen haben, und jetzt eine viereckige schwarze Sammetmütze, inwendig mit Pelz gefüttert, und auswendig mit einem braunen Pelzstreifen versehen, ingleichen lange Ueberschlagstiefeln mit Zwecken an den Absätzen und Stiften an den Sohlenrändern, und mit einem Axthiebe an den Stiefel-Schäften, tragen.

119. **Nothwendiger Verkauf.**

Das dem Handelsmann Wilhelm Jüngste zugehörige Bauergut Hypoth.-No. 84 zu Cunnersdorf, auf

3020 Rthlr. 13 Sgr. 4 Pf.

abgeschätzt, soll

den 21. April 1846

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Taxe und Hypothekenschein sind in der Registratur einzusehen. Der Ersteher muß die Gebäude wieder herstellen.

Hirschberg, den 23. Dezember 1845.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

4782 **Subhastations-Patent.**

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Das sub Nr. 84 zu Hirschberg gelegene, den Erben der Regierungs-Rath Geierschen Eheleute gehörige Haus laut der mit neuestem Hypothekenschein in der Registratur des Gerichts einzusehenden Taxe, gerichtlich auf 7557 rtl. 26 sgl. 8 pf. abgeschätzt, soll in termino den

16. Juni 1846,

vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Richtsteig erbtheilungshalber subhastirt werden. Alle unbekannten Real-Interessenten werden zu diesem Termin zur Vermeidung der Präclusion mit vorgeladen.

Hirschberg, den 11. November 1845.

656. **Subhastations-Patent.**

Die zum Nachlasse der Wittwe Jung, Maria Johanna geb. Wittwer gehörige Häuslerstelle sub No. 78. zu Herrmannsdorf, abgeschätzt auf 400 Rthlr., besage der nebst neuestem Hypothekenscheine in unserer Registratur einzusehenden Taxe, wird Behufs der Auseinandersetzung unter den Erben nothwendig subhastirt, und steht

am 5ten Mai c. Vormittags 11 Uhr

an unserer Gerichtsstelle der Bietungstermin an.

Jauer, den 16. Januar 1846.

Königliches Land- und Stadtgericht.

667. **Nothwendiger Verkauf.**

Die Johann Karl Gottlieb Schenk'sche Häuslerstelle nebst Garten, Acker und Wiese, sub Nr. 5 des Hypothekenbuchs, zu Alt-Röhrsdorf gelegen, abgeschätzt auf 320 rtl.

zufolge der, nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll
den 21. April 1846 Vormittags 11 Uhr,
in der Gerichts-Amts-Kanzlei zu Lauterbach subhastirt werden. Bolkenhain den 5. Januar 1846.
Das Gerichts-Amt der Herrschaft Lauterbach.
(gez.) Werner.

665. Subhastations-Patent.
Zum Verkauf des zur nothwendigen Subhastation gestellten, sub No. 30. zu Hartenberg belegenen, dorfgerichtlich auf 220 Rthlr. abgeschätzten Großmann'schen Hauses, steht auf
den 8ten Mai c. Vormittags 11 Uhr
in dem hiesigen Gerichtslocale Termin an. Die Taxe und der neueste Hypothekenschein sind in unserer Registratur einzusehen, die Kaufbedingungen sollen im Licitationstermine festgestellt werden.
Hermsdorf unterm Kynast, den 16. Januar 1846.
Gräflich Schaffgotsch Standesherrl. Gericht.

645. Zu dem mir übertragenen Verkaufe des Hauses und Bierhofes Nr. 297 auf der Naumburger Gasse hiesiger Stadt, lade ich hiermit Kauflustige auf
den 14. Februar d. J. Vormittags 10 Uhr
in meine Kanzlei ein.
Das Haus hat 7 heitzbare Stuben, 4 Gewölbe, Keller und 2 Böden mit 5 verschließbaren Kammern. Es kann jeder Zeit besehen werden, und der Kauf wird auf Genehmigung des Verkäufers sofort aufgenommen.
Lauban den 20. Januar 1846.
Der Königl. Justiz-Commissar und Notar Weinert.

598. Subhastations-Patent.
Zum Verkauf des zur freiwilligen Subhastation gestellten, sub No. 44. zu Schreiberhau belegenen, dorfgerichtlich auf 450 Rthlr. abgeschätzten Gottlob Simon'schen Hauses, steht auf
den 27. Februar c., Vormittags 11 Uhr,
in dem hiesigen Gerichts-Locale ein anderweiter Termin an. Die Taxe und der neueste Hypothekenschein, sowie die Kaufbedingungen, sind in unserer Registratur einzusehen.
Hermsdorf u. K., den 12. Januar 1846.
Gräflich Schaffgotsch Standesherrl. Gericht.

664. Subhastations-Patent.
Im Wege der nothwendigen Subhastation soll die den Siegismund Stumpe'schen Erben sub No. 52 zu Ludwigsdorf (Schönauer Kreises) zugehörige, auf — 150 Rthlr. — ortsgerichtlich abgeschätzte Häuslerstelle in termino
den 17. April*) a. c, früh um 11 Uhr,
in der Gerichtskanzellei in Nieder-Wiesenthal öffentlich verkauft werden. Taxe und Hypothekenschein sind in unserer Registratur einzusehen.
Lähn, am 10. Januar 1846.
Gerichtsamt von Nieder-Wiesenthal und Ludwigsdorf. (gez.) Matthäi.

*) Nicht den 12. April, wie in Nr. 4 des Boten angezeigt war.

666. Nothwendiger Verkauf.
Das Gerichts-Amt Schadewalde.
Das dem Ziergärtner Ferdinand Gerlach gehörige, zu Schadewalde sub No. 56 belegene, nur hundert Schritte von Marklissa entfernte Wiedmuthsgartengrundstück, gerichtlich auf 750 Rthlr. preuß. Courant abgeschätzt, soll zufolge der in der Registratur des Gerichts einzusehenden Taxe und neuesten Hypothekenscheine im Termine
den 7. Mai 1846, Vormittags 9 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle in Schadewalde subhastirt werden.

4574 Nothwendiger Verkauf.
Gerichts-Amt von Ketschdorf, Kreis Schönau.
Die sub No. 93 zu Ketschdorf belegene, zum Nachlasse des verstorbenen Carl Gottfried Lachmann gehörende Freihäuslerstelle, zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserer Registratur einzusehenden Taxe, auf 200 rtl. abgeschätzt, soll am
18. Februar 1846, Vormittags 11 Uhr,
in dem herrschaftlichen Schlosse zu Ketschdorf subhastirt werden. Alle unbekannten Realprätendenten haben sich zur Vermeidung der Ausschließung mit ihren Ansprüchen in diesem Termine zu melden.
Hirschberg, den 11. November 1845.

623. Bekanntmachung. Es ist zur Vorlegung der Jahresrechnung hiesiger Begräbniß-Societät auf den 22. Febr. dieses Jahres Nachmittags um 3 Uhr in dem Gerichtskretscham allhier Termin anberaumt worden, was den Vereinsmitgliedern hiermit bekannt gemacht wird.
Da bei dieser Begräbniß-Societät der zeitherige Vorsteher Matthäus als Kassen- und Rechnungsführer an die Stelle des verstorbenen Gerichtsscholz Herrn Pohl, und der Deputirte, Handelsmann Franz, dagegen zum Vorsteher von den Deputirten durch Stimmenmehrheit erwählt worden ist, den Deputirten aber nach §. 9 der Statuten diese Wahl nicht allein zustehet, so werden sämmtliche wählbare Vereinsmitglieder zur Erklärung über diese getroffene Wahl in dem obgedachten Termine hiermit aufgefordert, unter der Warnung, daß die Ausbleibenden dafür erachtet werden würden, als träten sie den Erklärungen und Beschlüssen der Anwesenden bei.
Meffersdorf, den 26. Januar 1846.
Der Vorstand der Begräbniß-Societät daselbst.

654. Auction.
Die am 30sten vor. Monats begonnene Auction werde ich auf Freitag den 6. und Sonnabend den 7. Februar im Hause No. 53 unter der Kornlaube fortsetzen. C. W. Ullmann.

Auktionen.
510. Den 23. Februar c., Vormittags 10 Uhr, werde ich auf dem Dominial-Hofe zu Gräbel — Kreis Bolkenhain — 250 Stück gute Schaafe, in beliebigen Partien, gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden verkaufen.
Jauer den 21. Januar 1846.
Hein, Gerichts-Aktuar, vigore commissionis.

404. Holz-Auction.
Den 11. Februar c., Vormittags 9 Uhr, sollen in dem Forste zu Mittel-Langenöls zwischen Greiffenberg und Lauban einige Tausend Stück Brettklötzer von verschiedenen Dimensionen, so wie eine bedeutende Quantität Schirrstangen meistbietend verkauft werden. Das Dominium.

Zu verpachten.
322. Die zu Mariä Verkündigung zu Teichenau bei Schweidnitz pachtlos werdende herrschaftliche Brauerei soll wiederum verpachtet werden. Pachtlustige und kautionsfähige Brauermeister können die näheren Bedingungen täglich beim Wirthschaftsamte hierorts einsehen.
Teichenau bei Schweidnitz den 8. Januar 1846.

684. Eine **Fleischerei** (in der Mitte eines großen Dorfes) ist sogleich zu verpachten. Das Nähere sagt

der Commissionair **Meyer** in Hirschberg.

643.

Offenes Lokale.

Vom 1. März d. J. ab ist ein an der Haupt=Straße von Haynau sehr gelegener **Laden**, worin seit vielen Jahren das Material=Waaren=Geschäft mit gutem Erfolge betrieben worden ist, pachtlos, derselbe eignet sich durch seine Lage auch zu jedem andern Handels=Geschäft. Hierauf Reflektirende belieben sich in portofreien Briefen an den Unterzeichneten zu wenden. Haynau, den 18. Januar 1846.

R. **Pfeiffer**, Uhrmacher.

---

363. Die stets sehr gut frequentirte, eine Viertelstunde von der Kreisstadt Lauban, zu Berthelsdorf gelegene **Brauerei** nebst **Brennerei**, welchen Ort zwei Poststraßen durchschneiden, wird zu Johanni d. J. pachtlos. Zur anderweiten Verpachtung werden kautions= und zahlungsfähige Brauermeister mit dem Bemerken eingeladen, sich dieserhalb bis zum 20. k. M. bei unterzeichnetem Wirthschafts=Amte zu melden, um sich von den Bedingungen, welche zur Einsicht daselbst vorliegen, überzeugen und in Unterhandlung treten zu können.

Das Wirthschaftsamt daselbst.

Anzeigen vermischten Inhalts.

670. Ich sage hierdurch meinen herzlichen Dank allen Freunden und Bekannten, die meiner Frau die letzte Ehre erzeigt und sie zu ihrer Ruhestätte begleitet haben.

Herrmann **Dittmann**, als trauernder Gatte.

Hirschberg, den 2. Februar 1846.

---

612. Durch Anschaffung einer **Linir=Maschine** bin ich in den Stand gesetzt, alle **Conto=Bücher**, nach jedem Schema, für einen billigen Preis linirt zu liefern. Um geneigte Aufträge bittet J. A. **Hoppe**, Buchbinder und Papierhändler, in Landeshut.

---

680. **Gesittete Mädchen, welche das Putzarbeiten gründlich erlernen wollen, können jederzeit eintreten in der Damenputz=Handlung von Emma Schwantke.**

---

682. Die Ausgabe der Schriften protestantischer Freunde erfolgt nunmehr Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, von 10 bis 12 Uhr, bei J. S. **Landolt**, und ist daselbst ein gedrucktes Verzeichniß aller vorhandenen Schriften für 1 Sgr. zu haben.

622.

☞ Strohhüte ☜

werden aufs schönste und billigste gewaschen und nach der neuesten Facon modernisirt bei **M. Urban.**

Hirschberg innere Langgasse.

---

662. Es hat sich das Gerücht verbreitet, daß ich mein Geschäft hier aufgebe. Da diese ungegründete Meinung für mich nur nachtheilig sein kann, so erkläre ich hiermit, daß ich Jeden, der Gefallen daran findet dies falsche Gerücht weiter zu verbreiten, gerichtlich belangen werde.

Ich werde wie früher bemüht sein, meine geehrten Kunden aufs prompteste zu bedienen, und bitte, das bis jetzt mir geschenkte Vertrauen mir auch fernerhin geneigtest bewahren zu wollen. **Mein Haarschneide=Cabinet ist jetzt stets von früh 8 bis Nachmittag 4 Uhr geöffnet; Sonntag nur bis 12 Uhr.** Zugleich zeige ich an, daß ein Knabe rechtlicher Eltern, welcher Lust hat, **Friseur** zu werden, bei mir ein Unterkommen findet.

Hermann **Himer**, Friseur.

---

616. Der unterzeichnete Haupt=Agent der **See=, Fluß= und Landtransport=Versicherungs=Gesellschaft Agrippina** zu Cöln bietet hiermit dem resp. Publikum seine Dienste zur Annahme von Versicherungs=Anträgen und sofortiger Verabreichung der nöthigen Documente, unter den solidesten Bedingungen, ganz ergebenst an.

Landeshut, den 1. Februar 1846. F. A. **Kuhn**.

---

633. **Bekanntmachung.**

Einem verehrten landwirthschaftlichen Publikum die ergebene Anzeige, daß die Gipsniederlage des Herrn Spediteur **M. J. Sachs** in **Hirschberg** die Tonne gemahlenen Düngergips mit 2 rthlr. 18 sgr. verkauft, und wird Herr **M. J. Sachs** zu gefälliger Abnahme hiermit bestens empfohlen. Löwenberg, im Januar 1846.

Reichsgräfl. zur Lippe'sche Gips=Hauptverwaltung.
Haupt, Factor.

---

632. **Bekanntmachung.**

Einem verehrten landwirthschaftlichen Publikum empfiehlt sich unterzeichnete Verwaltung auch in diesem Jahre mit dem wohlbekannten, fein gemahlenen Alabastergipse aus den Brüchen der Herrschaft Neuland bei Löwenberg zu gefälliger Abnahme. Der Preis ist in diesem Jahre:

a) In der Niederlage zu Löwenberg für die Tonne 2 Rthlr. 10 Sgr., und 6 Pf. Ladegeld; für den einzelnen Centner Mehlgips 12 Sgr., und 3 Pf. Ladegeld; für den Centner Steingips 11 Sgr., und 3 Pf. Ladegeld.

b) In der Niederlage zu Neuland für die Tonne 2 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf., und 6 Pf. Ladegeld; für den einzelnen Centner Mehlgips 11 Sgr., und 3 Pf. Ladegeld; und für den Centner Steingips 10 Sgr, und 3 Pf. Ladegeld.

Leere Salz= und Gipstonnen werden in den Niederlagen zu Löwenberg und Neuland von den geehrten Gipsabnehmern angenommen, und zwar folgendergestalt. Wer Gips in Tonnen entnimmt, und leere Tonnen mitbringt, erhält für so viel leere Tonnen, als derselbe volle Tonnen kauft, in **Löwenberg** für das Stück 10 Sgr., dagegen in **Neuland** für das Stück 7 Sgr. 6 Pf.; wer aber mehr leere Tonnen abliefert, als volle Tonnen kauft, erhält, sowohl in Löwenberg als in Neuland, für die übrigen für das Stück nur 5 Sgr., und wer den Mehlgips centnerweise kauft, und leere Tonnen mitbringt, erhält für das Stück ebenfalls nur 5 Sgr., für eine halbe Salz= oder Gipstonne also 2 Sgr. 6 Pf. — Leere Salz= und Gipstonnen werden fortwährend gekauft, **jedoch für jetzt nur in der Niederlage zu Neuland**, und für das Stück 5 Sgr. bezahlt.

In Bunzlau ist eine Gipsniederlage bei Herrn Gasthofsbesitzer **Lachnit**, so wie dessen Nebenniederlagen in Sprottau, Sagan, Freistadt, Glogau, Guhrau und Grünberg; welcher die Tonne Gips in Bunzlau für 2 Rthl. 12 Sgr. 6 Pf. verkauft.

In Liegnitz ist eine Gipsniederlage bei Herrn Kaufmann W. **Prüfer**, so wie dessen Nebenniederlagen in Lüben, Wohlau, Neumarkt, Parchwitz und Steinau.

In Breslau ist eine Gipsniederlage bei Herrn C. G. **Schlabitz**, Katharinenstraße No. 6.

Die Herren Gipsabnehmer aus dem Kreise Haynau werden ergebenst ersucht, den Gipsbedarf gefälligst in Löwenberg oder Neuland abholen zu lassen.

Die übrigen Gipsniederlagen sind wie im vorigen Jahre, und sämmtliche auswärtige Gipsniederlagen mit hinreichenden Vorräthen versehen, um jede beliebige Bestellung befriedigen zu können. Löwenberg im Januar 1846.

Reichsgräflich zur Lippe'sche Gips=Hauptverwaltung.
Haupt, Factor.

681. **Strohhüte werden gewaschen, gebleicht und appretirt, und nach den diesjährigen Probe-Façons umgenäht und modernisirt**

in der Damenputz-Handlung von Emma Schwantke in Hirschberg, innere Schildauer Straße Nr. 231.

---

636. **Ergebenste Anzeige.**
Durch meine, schon seit einiger Zeit eingerichtete Maschine zum Liniiren bin ich in den Stand gesetzt, in dieser Beziehung jedem nur denklichen Wunsche zu genügen, und empfehle hiermit zugleich liniirte Contobücher, Rechnungen; den Herren Lehrern doppelt und einfach liniirtes Papier, à Buch 3 sgr. 9 pf. und 4 sgr.; Schreibebücher, das Stück 6 pf.; liniirtes Notenpapier 2c. Bitte um geneigte Aufträge, welche prompt und zur Zufriedenheit auszuführen bemüht sein wird

C. G. Weber, Buchbinder und Galanteriearbeiter in Jauer.

---

593. Einem hochgeehrten Publikum hiesigen Orts wie auch der Umgegend zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich mich als Wundarzt hier niedergelassen habe, und verbinde damit die Bitte, mich in vorkommenden Fällen mit ihrem Vertrauen zu beehren. Markliſſa, den 1. Februar 1846.

Pototzky, pract. Wundarzt, wohnhaft beim Klemptnermstr. Herrn Bormann.

---

533. Zur Bequemlichkeit auswärtiger Eltern, welche ihren Töchtern in weiblichen Arbeiten Unterricht hier ertheilen lassen wollen, wäre Unterzeichnete erbötig, solche für ein billiges in Pension zu nehmen.

Goldberg im Januar 1846. Verehel. Chirurgus Hiller.

---

627. **Warnung.**
Ich warne hiermit Jedermann, meinem Vater etwas auf meinen Namen zu borgen, oder etwas von ihm zu kaufen, weil ich im ersten Falle nichts bezahlen würde, und im zweiten Falle das Gekaufte ohne Ersatz zurückgegeben werden müßte.

Gebhardsdorf, den 30. Januar 1846.

Friedrich Kumß, Schmidt.

---

579. **Warnungs-Anzeige.**
Da mir schon mehre Male öffentlich ein entehrender Spottname beigelegt worden ist, so warne ich hiermit Jedermann, mir dergleichen Namen noch ferner beizulegen, indem ich mich genöthigt sehen würde, Jeden, der solches thut, zur gerichtlichen Bestrafung zu ziehen.

Ketschdorf, den 1. Februar 1846.

Joh. Ehrenfried Schubert, Freihäusler.

---

678. **Kauf-Gesuch.**

500 bis 1000 Klaftern

weiches Brennholz werden baldigst zu kaufen gesucht; hierauf Reflektirende wollen ihre Anfragen unter Angabe der Preise, Qualität und Lieferungszeit bis nach hier, geneigst mir portofrei zukommen lassen. Kosten erwachsen ihnen nicht.

Görlitz den 2. Februar 1846.

R. Schnaubert, Commissionair.

Verkaufs-Anzeigen.

548. Zu verkaufen ist ein **Freigut**, eine halbe Meile von der Kreisstadt Landeshut gelegen, mit 160 Scheffeln guten tragbaren Acker, zu 24 Fuder Heu Wiesewachs und die Gebäude ganz massiv, welche sich wegen der dauerhaften Bauart und schönen Lage zu jedem Fabrikgeschäfte eignen. Auch ist Verkäufer nicht abgeneigt die Gebäude allein zu verkaufen. Den Verkäufer weiset nach Herr C. Rudolph in Landeshut.

---

542. Mein in der Oberstadt sub No. 3 gelegenes Haus, massiv gebaut, mit Schmiede-Werkstatt und Werkzeug, bin ich Willens zu verkaufen. Käufer erfahren das Nähere beim Eigenthümer. Gottlieb Bauch, Hufschmidt.

Hohenfriedeberg, den 28. Januar 1846.

---

541. Das **Freibauergut** Nr. 28 zu Neudorf am Gröditzberge steht aus freier Hand zu verkaufen. Das Gut hat sehr schöne Wiesen, liegt sehr in die Breite und ist von demselben nichts verpachtet, eignet sich sehr zur Dismembration und könnten mehrere Stellen daraus gemacht werden. Nähere Auskunft giebt der unterzeichnete Besitzer.

Den 24. Januar 1846. Johann Gottlieb Grun.

---

618. Ich bin gesonnen, meine nahe an Charlottenbrunn gelegene Freistelle mit 2 Stuben, im guten Bauzustande nebst 24 Morgen bestes Ackerland und 3 Morgen Wiesen und Garten zu verkaufen. C. G. Mältzer in Lehmwasser.

---

524. **Verkaufs-Anzeige.**
Veränderungshalber sind die Häuser No. 41 und 42 in Kupferberg bald zu verkaufen. Ersteres eignet sich zu jedem Geschäft, und hat ½ Schffl. Breslauer Maaß Acker. Im zweiten ist bisher ein lebhafter Verkehr in Spezerei-Waaren betrieben worden, dazu gehört ein Garten; auch können die Kram-Utensilien dabei bleiben. Das Nähere ist bei dem Besitzer zu erfahren. Kupferberg, den 25. Januar 1846. Friedr. Moll.

---

550. Eine Krämerei (¼ St. von Hirschberg und Warmbrunn) mit zwei Stuben, und einem Obst- und Grasegarten, ist für 200 rtl. (halber Anzahlung) sogleich zu verkaufen. Das Nähere sagt der Commissionair Meyer in Hirschberg.

---

538. Mehrere Rittergüter, so wie auch mehrere Gasthöfe verschiedenen Umfanges, weiset sofort zum Verkauf nach Friedeberg am Queis. der Agent und Gastwirth Wogler.

Verkaufs = Anzeigen.

380. Ich bin gesonnen, mein Haus unter No. 355 in der Zapfengasse nebst Garten, Acker und Wiese aus freier Hand und ohne Vermittlung eines Dritten zu verkaufen. Die Kaufs=Bedingungen sind bei mir jeder Zeit einzusehen.
Hirschberg im Februar 1846.
Clementine Tschentscher.

389. **Haus = Verkauf.**
Ich bin Willens mein Haus No. 21=22 am Markt in Friedeberg zu verkaufen; es befinden sich in demselben 4 Stuben, ein großer Laden mit Glasthüre und Ladenstube, ein großer trockner Keller, und gehören ein neues Hinterhaus, ein Garten mit Obstbäumen und 2 Brauurbare dazu. Ich habe hierzu einen Termin auf den 24. Februar d. J., Nachmittag um 2 Uhr, angesetzt. Gelder können nach Belieben darauf stehen bleiben.
Friedeberg a. Qu., den 31. Januar 1846.
F. Hänisch.

591. **Freiwilliger Verkauf.**
Veränderungshalber bin ich gesonnen, den Kretscham No. 1. zu Ossenbahr ohnweit Jauer, wobei 10 Scheffel Acker und Garten, zu verkaufen. Das Nähere erfährt man daselbst.

590. Mein, in Nieder=Pombsen gelegenes Haus, vier bewohnbare Stuben und vier Gewölbe enthaltend, bin ich Willens aus freier Hand zu verkaufen. Nach Belieben des Käufers können hierzu noch 20 bis 40 Schfl. guter Acker, 4 bis 5 Schfl. Wiesewachs und 3 bis 4 Scheffel Busch abgelassen werden. Kauflustige können die Kaufbedingungen bis Ende April stets bei mir einsehen. Brauermeister Wilhelm Rummel.

648. **Freiwilliger Hausverkauf.**
Das massive zweistöckige Haus No. 176 auf der Mühlgasse hieselbst, welches wegen seiner Lage am Mühlgraben und einer sehr lebhaften Straße sich zu jedem Gewerbe eignet, und worin bis jetzt Fleischerei betrieben wird, wollen die Erben theilungshalber verkaufen.
Kauflustige wollen sich deshalb an mich oder an die Erben selbst wenden. Franz Scoda.
Friedeberg a. Qu., den 28. Januar 1846.

641. **Krämerei = Verkauf!**
In einem bedeutend großen schönen Dorfe, ganz nahe an der Kirche gelegen, ist ein zweistöckiges, schönes Haus, worin seit länger als 20 Jahren das Specerei=Geschäft bis jetzt mit günstigem Erfolge betrieben worden, aus freier Hand wegen anderen Verhältnissen baldigst zu verkaufen. Wo? ist zu erfahren beim Kaufmann Herrn A. E. Fischer in Haynau.
Das Haus enthält 3 heizbare Stuben, 1 gutes Kaufmanns=Gewölbe, mit eisernen Thüren und Laden nebst schönem Keller und Kammern zur Aufbewahrung der übrigen Waaren und einem Wäschboden mit Brettern ganz gebohlt. —
Es eignet sich auch zu allen andern Geschäften.

321. In einer belebten Kreisstadt, dicht an der Niederschlesisch=Märkischen Eisenbahn, woselbst ein Bahnhof, ist ein Haus, auf welchem die Schankgerechtigkeit ruht, die fortwährend betrieben wird, und in welchem sich auch eine Essigfabrik befindet, die bedeutende Geschäfte macht, aus freier Hand mit sämmtlichen zur Essigfabrikation gehörenden Inventarien, dem Vorrathe, allen Activis, sofort zu verkaufen. Hierauf Reflectirende wollen sich in portofreien Briefen an den Commissions=Agenten Hrn. Leupold in Hainau wenden.

647. Eine Freistelle mit 9 Morgen Ackerland erster Klasse ist aus freier Hand zu verkaufen bei Karl Rüffert zu Peicherwitz, Neumarkter Kreises.

354. Ein massives Gasthaus, resp. Kretscham, an einer belebten Kreisstadt grenzend, mit einem Hinterhaus, Tanzsaal, vermiethbaren Stuben, Pferdestall zu 8 Pferden, Hofraum und Bodengelaß, steht wegen Kränklichkeit und Alterschwäche der Besitzerin sofort zu verkaufen. Der Kaufpreis ist 3000 Rthlr., die nähern Bedingungen sind bei dem, mit diesem Verkauf beauftragten Actuar und Commissionär Becker in Hainau, in portofreien Briefen, zu erhalten.

688. Zwei noch gangbare Zugochsen stehen zum Verkauf. Das Nähere ist zu erfragen bei dem Schreibendorfer Wirthschafts=Amte.

671. **Anzeige.**
In Bezug und zur Vervollständigung mehrerer mir gewordenen ärztlichen so wie Privat=Zeugnisse über die Wirksamkeit meiner Oele, beehre ich mich, ein hochgeschätztes Publikum auf folgendes Attest aufmerksam zu machen:

Attest.
„Herr Hückstaedt hieselbst besitzt ein Haaröl, welches „nach eigenthümlicher Art angewandt wird. Dieses „Oel enthält keine schädlichen Bestandtheile und fördert, „richtig angewandt, den Haarwuchs auffallend. Hier„von habe ich mich in mehreren Fällen überzeugt, und „trage daher kein Bedenken, dasselbe im Interesse aller „Haarbedürftigen zu empfehlen.
„Berlin, den 29. April 1843. (L. S.) Dr. Kulp."

Diese Oele, welche als die vortheilhaftesten und zweckmäßigsten Mittel zur Wiedererlangung und Erhaltung der Haare anerkannt und empfohlen werden, werden einzig und allein von mir bereitet, und sind für Berlin nur bei mir, Krausenstraße Nr. 55, so wie in den von mir benannten auswärtigen Niederlagen stets vorräthig und ächt zu haben, als:
„in Stettin b. Hrn. C. Schwarzmannseder, in Hirschberg in Schlesien b. Hrn. Wilhelm Kretschmer, in Frankfurt a. d. O. b. Hrn. Eduard Weinedel, in Magdeburg b. Hrn. J. F. Baum, in Breslau b. Hrn. E. W. Schnepel, in Ratibor bei Hrn. Herrm. Dessauer, in Posen b. Hrn. J. Schmaedicke, in Königsberg in Pr. b. Hrn. C. F. Hering, in Neisse b. Hrn. B. W. Bauer, in Cottbus b. Hrn. Ew. Schmidt, in Stargardt in Pomm. b. Hrn. Theod. Köppen, in Greifswald b. Hrn. Carl Mager und in Stralsund b. Hrn. C. F. Putzbach."
Haarwuchsöl, welches auf kahl gewordenen Stellen junge Haare wieder hervorbringt und das Wachsthum derselben befördert, d. Flc. 2 Thlr.
Haarbefestigungsöl, welches das Ausfallen der Haare verhindert und den Schinn vertreibt, d. Flc. 1 Thlr. 10 sgr.
Bartwuchsöl, welches bei jungen Menschen den Bart schnell hervorbringt, d. Flc. 1 Thlr. 15 sgr.
Ausgezeichnete Pomade, aus theilweisen Stoffen meiner Oele zusammengesetzt, d. Krk. 5, 10, 15 sgr. und 1 Thlr., so wie feinste Toiletten=Seifen und Stangen=Pomaden zu den billigsten Preisen; Eau de Cologne d. Flc. 7 sgr. 6 pf.
C. Hückstaedt, Haarölfabrikant in Berlin, Krausenstraße No. 55.

Von vorstehend empfohlenen Artikeln hält stets Lager die Eisen= und Kurzwaaren=Handlung von
Wilhelm Kretschmer in Hirschberg, Garnlaube No. 22.

617. In einem Gebirgsdorfe, nahe an einer Kreis-Stadt, ist eine Freistelle, mit 3 Wohn- und einer Sommerstube, Keller, Stallung und Scheuer, wobei 9 Morgen guter Acker und Wiesen, wovon für 2 Kühe frei Futter erzielt werden kann, veränderungshalber aus freier Hand zu verkaufen. Hierauf Reflektirende erfahren das Nähere durch den Buchbinder Ernst Rudolph in Landeshut.

613. **Haus-Verkauf.**
Veränderungshalber bin ich gesonnen, mein neu, am Ringe, massiv gebautes Haus, bestehend aus 5 Stuben, mit Alkoven, Keller, Garten und Stallung, aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe qualificirt sich zu jedem Geschäft und kann sogleich übernommen und bezogen werden. Das Nähere ist bei dem Eigenthümer zu erfahren.
B. Kütschel, Bäckermeister in Schömberg.

624. Frischen ger. Rhein-Lachs,
Frischen marinirten Lachs,
Aechten astr. Caviar,
Elbinger Neunaugen, und
Hamburger Rauchfleisch
empfing in neuen Sendungen
die Weinhandlung
Carl Gruner's Erben.

674. **Aecht orientalische Amulette à 10 Sgr.**
empfiehlt für alle rheumatische Leiden 2c.
Jerusalemer-Balsam à Flasche 7 Sgr. 6 Pf.
Gehör-Oel à Flasche 1 Rthr.
Augen-Essenz à große Flasche 1 Rthr. 7 Sgr. 6 Pf.
Aechten Dresdner Malz-Syrop, à Pot 3 Sgr.
Hafer-Zucker und Malz-Bonbons à Pfd. 12 Sgr.
Letztere Artikel besonders für Brustkranke, Husten, Heiserkeit, Verschleimung, zur Erleichterung des Zahnens der Kinder 2c., empfiehlt Wilhelm Kretschmer in Hirschberg, Garnlaube Nr. 22.

552. Echte Englische und Amerikanische Baumwolle an Wiederverkäufer, wie zum eigenen Gebrauch, empfiehlt zu den allerbilligsten Preisen
Hirschberg, innre Langgasse. M. Urban.

586. **Isländischen Stockfisch**
in Scheiten empfiehlt **Herrmann Hornig.**

683. Ein ganz wenig gebrauchter eiserner Kessel, der vierzig Kannen Wasser hält, ist wegen Mangel an Raum zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition des Boten.

673. Eine bedeutende Auswahl Schlittschuhe und Filzschuhe offerirt billigst
Wilhelm Kretschmer in Hirschberg, Garnlaube Nr. 22.

668. Ein neuer, birkener, schön polirter Eßtisch zum herausziehn, zu 10 bis 12 Personen, ist wegen Mangel an Platz billig zu verkaufen in No. 480 eine Stiege hoch.

669. Ein Sprungfeder-Sopha steht zu verkaufen beim Sattler Werner vor dem neuen Thore No. 644 in Hirschberg.

642. **Holz-Verkauf.**
Dienstag den 17. Februar, sollen in dem Bauer Kunzendorf'schen Forste, zwischen Altenloben und Aßlau, gegen 2000 Baustämme kiefern Holz von 1 bis 4 Ellen Stärke und 60 bis 70 Fuß Länge meistbietend gegen baare Zahlung verkauft werden, zu welchem Behuf Kauflustige eingeladen werden, die Taxe ist bei dem Unterzeichneten zu jeder beliebigen Zeit einzusehen.
Außerdem können im genannten Forste täglich Käufe mit dem Förster um allerhand Holz-Sorten abgeschlossen werden, indem Brettklötzer, Bretter, Bauholz, Bohlen, Wellen und verschiedene andere Nutzhölzer zu haben sind, oder gegen Bestellung sofort geliefert werden.
Klafterholz, Reißig und Stockholz verkauft der Förster zu festgesetzten Preisen.
Haynau den 3. Februar 1846. Karl Wieland.

619. **Dauermehl.**
Hierdurch erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß vom heutigen Tage ab alle Sorten mittelst französischen Steinen gefertiges Dauermehl zu den billigsten Preisen, sowohl in ganzen Parthien, als auch im Einzelnen, bei dem Unterzeichneten zu haben ist. Für diejenigen geehrten Abnehmer, welchen meine neu angelegte, nach amerikanischer Art eingerichtete Mühle zu Nieder-Johnsdorf näher liegt, bemerke ich zugleich, daß daselbst auch alle Sorten Dauermehl in 1/4, 1/2 und ganzen Centnern verkauft werden.
Landeshut, den 18. Januar 1846.
Der Stadtmühlenbesitzer Bauch.

634. **Mastvieh-Verkauf.**
Bei dem Dominio Wederau, Bolkenhayner Kreises, stehen 150 Stück mit Körnern gemästete Hammel und Mutterschaafe zum Verkauf, und können Kauflustige das Nähere hierüber bei dem Wirthschaftsamte erfahren.
Dominium Wederau den 2. Februar 1846.
Rimann, Rittergutsbesitzer.

658. **Wohlfeiler Verkauf.**
Von heute an verkaufe ich einen großen Theil zurückgesetzter Schnitt- und Mode-Waaren zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Jonas Landsberger.

672. Eine neue Sendung Jagdgewehre und Schertenschenz empfing in Commission und verkauft billigst, unter Garantie, die **Eisen- und Kurzwaaren-Handlung** von Wilhelm Kretschmer in Hirschberg, Garnlaube Nr. 22.

621. Gegen 40 Schock Speichen für Stellmacher und gegen 20 Schock starke und schwache trockne Bretter, so wie auch kieferne Pfosten sind zu haben bei Weist in Schönau.

677. **Ein Fuchs-Wallach mit weißer Mähne und weißem Schwanz, 4 Jahr alt;**
Ein ganz guter einspänniger breitspuriger Plauen-Wagen;
Ein einspänniger breitspuriger Fuhr-Wagen nebst Flechten und Schnellhemme;
Ein ganz neuer Korbschlitten, die Kuffen durchgängig mit Eisen beschlagen;
Ein gutes Kutschenzeug;
Ein gewöhnliches Kutschenzeug;
Ein Schellengeläute und Schlittenpeitsche;
ist veränderungswegen baldigst zu verkaufen. Wo? besagt die Expedition des Boten.

651.

Brennholz=Niederlage zu Hirschberg.

Der Unterzeichnete bietet zum Verkauf nach der Klafter und halben Klafter gutes trocknes Brennholz an und bittet um geneigte Abnahme.

G. Thater, Gasthofbesitzer zum blauen Hirsch.

511.

Schaafvieh=Verkauf.

In Folge der Schaafhuttungs=Ablösung auf den Rustical=Feldern hieselbst, ist ein Theil der Dominial=Schaafheerde verkäuflich geworden, und bestehen solche in 2= — 4jährigen Schöpsen und 2= — 4jährigen Mutter=Schaafen, zusammen circa 200 Stck., worunter 50 — 60 Stck. zur Zucht empfohlen werden können, mit dem Bemerken, daß die Wolle vorigen Makt mit 90 rtl. à Ctr. verkauft worden ist. Käufer können solche vom 1. Februar ab täglich in Augenschein nehmen.

Schadewalde bei Marklissa, im Januar 1846.

Der Gutspächter Jugelt.

---

638. In dem Schloßgarten zu Schollwitz bei Hohenfriedeberg sind dieses Frühjahr verschiedene Arten ausländische Gehölze, (wurzelreich) zu englischen Garten=Anlagen rc., hochstämmige Rosen, Georginen von den neuesten Sorten, in Knollen (nicht in Stecklingen) verschiedene Topfgewächse, Stauden und Blumensämereien, zu billigen Preisen, um Platz zu machen, zu haben.

Göhler, Kunstgärtner.

---

646. **Ein männliches Zuchtschwein, 1½ Jahr alt, dreifarbig gezeichnet, steht bei dem Bauergutsbesitzer Scharff in Gräben bei Striegau billig zum Verkauf.**

---

659. Eine ganz neue Rädelmangel ist zu verkaufen in Nr. 983 auf der Hellergasse.

561.

Kaufgesuche.

Kartoffeln

kauft das Dominium Ober=Langenau, wenn diese auch krank, nur nicht faulig sind. Verkäufer wollen sich deshalb bei Unterzeichnetem melden.

Köhler, Amtmann.

---

614. **Staatsschuldscheine und Pfandbriefe kauft**

C. S. Häusler vor dem Burgthore.

---

676. Dinter's Schullehrer=Bibel kauft um einen billigen Preis der Schullehrer Scholz zu Straupitz bei Hirschberg.

---

609. Zum baldigen Kauf wird eine gut gewachsene Steineiche, oder noch lieber ein dergl. schon beschlagenes Klotz zu einer Mühlwelle gesucht. — Die Länge muß 27 Fuß, der mittlere Durchmesser durchgängig 3 Fuß, falls es aber schon ein vierkantig bearbeitetes Stück Holz wäre, jede der Quadratseiten 2 Fuß 1 Zoll rheinländisch breit sein, und können sich Verkäufer in frankirten Briefen, mit Angabe des billigsten Preises wenden an den Fabrikbesitzer

Julius Schütze in Goldberg.

Personen finden Unterkommen.

661. Ein Uhrmacher=Gehülfe, guter Arbeiter, der das nöthige Handwerkszeug hat, findet Kondition. Das Nähere durch portofreie Anfrage beim Uhrmacher Beyer.

Hirschberg, den 5. Februar 1846.

517. Das Dom. Hohenfriedeberg sucht einen unverheiratheten, in seinem Fache erfahrenen, mit guten Zeugnissen versehenen Stellmacher, welcher auch zu andern wirthschaftlichen Arbeiten gebraucht werden soll. Bewerber haben sich bei dem Wirthschaftsamt daselbst zu melden.

---

628. Ein junger gebildeter Mensch, der Leinwand= und Kattunweberei versteht, und fertige Waaren zu würdigen weiß; eben so auch im Rechnen und Schreiben gewandt ist, und Geist und Lust zum Geschäftsleben in sich fühlt, findet sofort eine Anstellung. — Bei wem? sagt die Exped. d. Blattes.

Personen suchen Unterkommen.

578 Ein verheiratheter junger Mann, welcher seit mehreren Jahren bei einem Königlichen Gericht als Kanzlei=Assistent arbeitet, und die besten Zeugnisse, sowohl über seine moralische Führung, als auch über seine Leistungen beizubringen vermag, sucht, von Familienverhältnissen dazu bewogen, ein Unterkommen bei einer Justiz=Behörde oder auch als Rechnungsführer oder Privat=Sekretair. Bei portofreien Anfragen giebt nähere Auskunft die Expedition des Boten.

---

327. Ein unverheiratheter junger Mann, militairfrei, sucht Ostern c. ein Unterkommen als Wirthschafts=Beamter oder Rentmeister. Derselbe ist kautionsfähig, mit dem gerichtlichen auch polizeilichen Fache wohl vertraut und der Correspondenz=Führung gewachsen. Nähere Auskunft hierüber ertheilt die Expedition des Boten.

---

585 Ein tüchtiger Acker=Vogt mit guten Attesten sucht ein baldiges Unterkommen. Das Nähere sagt (gratis) der Commissionair Meyer in Hirschberg.

---

640. Ein mit den besten Zeugnissen versehener, in allen Branchen geübter Secretair sucht ein baldiges Unterkommen. Näheres auf portofreie Briefe post restante Schweidnitz H. H. No. 48.

Zu vermiethen.

611. In meinen beiden Häusern in der Priestergasse, ist in dem niedern, No. 33 zu Termin Ostern d. J. das zweite Stockwerk, aus 3 Stuben, Küche rc. bestehend, und in dem obern, No. 34 bald eine Stube in dem Erdgeschoß, außerdem aber auch zu einem oder dem andern Stallung auf 2 Pferde zu vermiethen.

Anders.

Hirschberg, den 4. Februar 1846.

---

601 In meinem Hause auf der Stockgasse No. 124 ist von kommende Ostern ab, der erste Stock, bestehend in 3 auch 4 Stuben, nebst 2 Küchen, Speisegewölbe und andere Bequemlichkeiten, zu vermiethen. Das Local ist trocken und freundlich. Mein im par terre befindlicher Bier=Ausschank wird nur von anständigen und ruhigen Gästen besucht, und ist eine Störung für die Bewohner des Hauses nicht zu befürchten.

Der Brauer Martin.

---

554. Der erste Stock in meinem Vorder= und Hinterhause ist von Ostern a. c. ab zu vermiethen.

Verw. Martens, Kornlaube Nr. 53.

---

620. **Zu vermiethen.**

In dem am Ringe und am Kirchwege belegenen Eckhaus, Nr. 207, ist eine große Stube, nebst Laden und Beigelaß, Gewölbe, Keller, Remise, in welcher sich eine Plumpe befindet, bald oder zu Ostern zu vermiethen, auch das Haus zu verkaufen. Das Nähere bei Otto Hoffmann.

Löwenberg, den 26. Januar 1846.

615. In meinem Hause ist eine eingerichtete Schlosser-Werkstatt nebst Wohnstube zu vermiethen und zu Ostern zu beziehen, auch eignet sich die Werkstatt für einen Feilenhauer, indem noch keiner hier am Orte ist.

G. Ruppin, Kupferschmidt.

Waldenburg, den 26. Januar 1846.

639. **Lehrlings-Gesuch.**

Ein Knabe rechtlicher Eltern, welcher Lust hat, die Zimmermalerei, so wie auch Lithographie und Steindruckerei zu erlernen, kann sich sofort melden in der Steindruckerei des Maler E. Jäschke in Schweidnitz.

649. **Verloren.**

Im Dezember v. J. ist von Bolkenhain bis in die Vierhäuser ein roth und blau carrirtes wollenes Umschlagetuch verloren worden; der Finder wolle selbiges gefälligst gegen ein angemessenes Douceur an den Buchbinder Hayn in Schönau abgeben.

678. **Verloren.**

Am 30. v. M. habe ich vor dem Burgthore zu Hirschberg meinen weiß und braun gefleckten flughärigen und mit einer ungewöhnlich lang behangenen Ruthe versehenen Wachtelhund, auf den Namen „Minor" hörend, verloren. Wer mir zu dessen Wiedererlangung behülflich ist, erhält eine angemessene Belohnung; event. warne ich vor dessen Ankauf.

Petersdorf, den 3. Februar 1846.

Der Dismembrant Klose.

Gefunden.

603 Ein schwarz-glatthariger Hund, mit weißen Streifen an der Brust, hat sich zu Jemand gefunden. Der rechtmäßige Eigenthümer kann denselben gegen Insertion- und Futterkosten in Empfang nehmen und erhält Nachweis beim Buchbinder Reißig in Warmbrunn.

644. Auf dem Wege von Hirschberg nach Schmiedeberg hat sich am 1. Febr. d. J. ein Hühnerhund zugefunden, welcher von dem sich ausweisenden Besitzer gegen Erstattung der entstandenen Kosten, in No. 364 zu Schmiedeberg wieder in Empfang genommen werden kann.

594 ☞ Ein Jagdhund von röthlicher Farbe hat sich seit 8 Tagen eingefunden. Der Eigenthümer kann solchen gegen Erstattung der Insertionsgebühren und Futterkosten bei dem Bauergutsbesitzer Daniel in Steinbach bei Greiffenberg in Empfang nehmen.

Einladungen.

650. Sonntag den 8. Febr. ladet zur Horn-Musik ganz ergebenst ein G. Thater, Gasthofbesitzer.

587. **Maskenball-Anzeige.**

Mit Genehmigung Eines hiesigen Wohllöblichen Magistrats soll auf den 15. d. Mts. hier in unserm Schützen-Saale Maskenball stattfinden, wozu wir alle Freunde dieses Vergnügens in der Stadt und Umgegend hiermit freundlichst einladen. Entrée pro Maske 7½ Sgr. und auf die Gallerie 2½ Sgr. zu entrichten. Unanständigen Masken ist jedoch der Zutritt nicht gestattet. Vorräthige Masken sind zur Auswahl an diesem Tage im Gasthof „zum blauen Hirsch." Billets sind stets bei unserm Hauptmann und Abends, von 7 Uhr an, an der Kasse zu haben. Anfang Punkt 8 Uhr. Schönau, den 1. Februar 1846.

Die Bürgerliche Schützen-Gilde.

660. Heute Donnerstag, den 5. d. M. ladet zum Sauerbraten ergebenst ein Exner.

629. Zum Bolzen-Schießen um einen fetten Ochsen, (die Lage 2½ Sgr.) ladet kommenden Montag und Dienstag, als den 9. und 10. Febr. höflichst ein F. Mattis,

Schmiedeberg. Gastwirth im goldnen Stern.

583 **Zum Wurstpiknik** ladet seine geehrten Gönner zum 9ten Februar d. J. Abends 7 Uhr in's Landhäuschen zu Hohenwiese bei Schmiedeberg ergebenst ein. J. G. Hoffmann.

Wechsel- und Geld-Cours.

Breslau, vom 31. Januar 1846.

Wechsel-Course.	Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour., 2 Mon.	—	139 /12
Hamburg in Banco, à vista	—	150 5/12
dito dito 2 Mon.	149 1/12	—
London für 1 Pfd. St., 3 Mon.	6. 24 1/2	—
Wien - - - - - - - - 2 Mon	102 1/3	—
Berlin - - - - - - - - à vista	100 1/6	—
dito - - - - - - - - 2 Mon	99 /3	—
Geld-Course.		
Holländ. Rand-Ducaten -		—
Kaiserl. Ducaten - - - -	96	—
Friedrichsd'or - - - - - -	—	—
Louisd'or - - - - - - - -	111 /3	—
Polnisch Papier-Geld - -	95 1/6	—
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	103 1/3	—
Effecten-Course.		
Staats-Schuldsch., 3½ p. C.	97 5/6	97 1/6
Seehandl.-Pr.-Sch., à 50 Rtl.	—	88
Gr. Herz. Pos. Pfandbr., 4 p. C.	103	—
dito dito dito 3½ p. C.	95	—
Schles. Pf. v. 1000 Rtl., 3½ p. C.	—	97½
dito dt. 500 - 3½ p. C.	—	—
dito Lit B. 1000 - 4 p. C.	—	101 2/3
dito dito 500 - 4 p. C.	—	—
dito dito 500 - 3½ p. C.	96	—
Disconto - - - - - - - -	5	—

Actien-Course. Breslau, 31. Jan. 1846.

Oberschl. Lit. A. - - - - - - 108½ Br.
„ „ B. - - - - - - - 100 G.
„ „ Priorit. - - - - - - 100 Br.
Bresl.-Schweidn.-Freib. - - 107 Br.
„ „ Priorit. 100 Br.
Ostrhein. Zus.-Sch. - - - - 101 bez.
Niederschl. Märk. Zus.-Sch. 99¾ G.
Sächs.-Schl. Zus.-Sch. - - 105 Br.
Krakau-Oberschl. Zus.-Sch. 92 Br.
Fr.-Wilh.-Nordb.-Zus.-Sch. 92¼ bez.

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 29. Januar 1846.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	3	7	—	2	23	—	2	7	—	1	22	—	1	—	6
Mittler	2	23	—	2	13	—	2	1	—	1	19	—	—	29	—
Niedriger	2	15	—	2	10	—	1	29	—	1	15	—	—	29	—

Erbsen	Höchster	2	2	—	Mittler	1	29	—

Jauer, den 31. Januar 1846.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	29	—	2	14	—	2	3		1	20		1	2	—
Mittler	2	23	—	2	8	—	2	1		1	17	—	1	1	—
Niedriger	2	17	—	2	2	—	1	29	—	1	14	—	1	—	—